



Nachdruck darauf hingewirkt werden, daß in Hallischen das Gesetz nach vor Weihnachten durchgeführt wird. Unter anderem wird bestimmt: Die Vollstreckungsbehörden sollen die Vollstreckung der Freiheitsstrafen, welche unter das Umhüllungsgebot fallen, sofort unterbrechen. Die bei den Staatsanwaltschaften und Amtsanwaltschaften nach schwebenden Verfahren sollen, soweit das Gesetz die Anwendung findet, möglichst sofort nach seiner Verkündung eingestellt werden.

### Schlachtsteuer in Nazi-Strelitz

Neu-Strelitz, 21. Dezember. (Eig. Funterbericht.)

Die deutschnational-nationalsozialistische Regierung in Neu-Strelitz hat am Dienstag durch Notverordnung die Schlachtsteuer sowie eine Ausgleichsteuer für Fleisch- und Wurstwaren eingeführt. Für das Kilogramm Fleisch werden zehn Pfennig, für zubereitetes Fleisch 12 Pf. und für Fleisch- und Wurstwaren 15 Pf. an Ausgleichsteuer für das Kilogramm erhoben. Die Regierung stellt in Aussicht, Hauschlachtungen von der Schlachtsteuer ganz oder zum Teil zu befreien.

### Hugenberg verhöhnt die Frauen

Er zwingt eine Frauenabgeordnete der Deutschnationalen zur Mandatsniederlegung

Die deutschnationale Abgeordnete Müller-Ottfried ist von der Parteileitung gezwungen worden, ihr Mandat niederzulegen, um ihrem Hugenberg genehmen Vorknachfolger Platz zu machen. Diese Maßregelung hat in den deutschnationalen Frauen-

organisationen große Missstimmung erzeugt. Der deutschnationalistische Frauenbund erklärt, daß durch das „Auscheiden von Frau Müller-Ottfried aus der Reichstagsarbeit der Frauenfrage ein großer Schaden zugefügt ist“. Man ersehe aus der ganzen Angelegenheit, wie gering Fraueneinfluß und wie gering Frauenarbeit eingeschätzt werden“. Natürlich in der Deutschnationalen Partei!

### SPD.-Anträge

#### für die Sozialrentner angenommen

Im Hauptausschuß des Preussischen Landtags wurden am Dienstag mehrere sozialdemokratische Anträge angenommen.

Die Zustimmung des Ausschusses fand ein Antrag, der die Nichtanrechnung der auf Grund freier Zufahrversicherungen gewährten Rentenbezüge bei Anträgen auf Stundung oder Erlass der Haussteuer vorzieht, ferner ein Antrag über die Regelung der Aufrechterhaltung der Anwartschaft der Wahlberechtigten in der Sozialversicherung. Der Antrag verlangt die Bereitstellung von Reichsmitteln, damit die Fürsorgeverbände dieser für die selbstverständlichen Pflicht nachkommen können. Angenommen wurde auch ein sozialdemokratischer Antrag, der sich gegen die durch den Zwischenerlass herbeigeführte Gefährdung der Freilörperkultur wendet. Die Regierung wird in diesem Antrage ersucht, die Freilörperkultur von der Anwendung des Runderlasses vom 19. 8. 32 auszuschließen und die Fristen für die Durchführung der gegen die Volksschule geplanten Maßnahmen bis 1. April 1933 zu verlängern.

### KPD.-Abgeordneter verhaftet

Der Vernehmungsort hier im Berliner Polizeipräsidium hat am Dienstag gegen den am Montag in Berlin festgenommenen kommunistischen Reichstagsabgeordneten John Scheer Haftbefehl wegen angeblichen Verrats militärischer Geheimnisse erlassen. Gegen eine mit dem Abgeordneten Scheer zusammen festgenommene und dem Untersuchungsrichter vorgeführte Frau Marie Bohn geb. Schmidt ist ebenfalls aus demselben Grunde Haftbefehl erlassen. Die Akten gehen dem Oberreichsanwalt in Leipzig zu. Die Behörden halten die Inhaftierung des Abgeordneten für zulässig, weil er, wie behauptet wird, „auf fremder Tat“ gejaht worden sei.

### Tägliche KPD.-Demonstration

Hungermärsch auf München völlig verfaßt. — KPD.-Führer nehmen nicht teil

München, 20. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Der vom kommunistischen Erwerbslosenklub Südbayern organisierte Hungermarsch nach München endete am Dienstag mit einer kläglichen Demonstration von kaum 300 Leuten vor dem Münchener Rathaus.

Trotzdem seit Tagen das Kommunistenblatt, Handzettel und Flugblätter in den Dienst des Hungermärsches gestellt waren, zeigte sich nirgends ein Zug von auswärtigen Demonstranten. Aber auch in München selbst übte die Parole nach den öffentlichen Warnungen der Polizei keine neunenswerte Zugkraft aus. Wohl sammelten sich um die Mittagsstunde Zehntausende von Neugierigen am Rathaus und in den zum Marienplatz führenden Straßen, die sich aber nicht geschlossenen Kundgebungen enthielten. Erst gegen 1 Uhr verließ eine größere Anzahl Jugendlicher den Anordnungen der Polizei zur Verfahrtsregelung entgegengewandten und aus einer Seitenstraße geschlossen zum Rathausplatz vorzudringen. Mit dem Gummiknüttel wurde dieser Versuch im Keime erstickt. Innerhalb einer Stunde war die ganze Gegend um das Rathaus geäubert. Mehrere Personen wurden verhaftet. Die kommunistischen Führer nahmen an der kommunistischen Demonstration nicht teil. Sie hatten sich zur gleichen Stunde in den Räumen ihrer Bezirksleitung zu einer Sitzung versammelt.

### Hoover beruft Schuldenkommission

Roosevelt ist nicht einverstanden

Washington, 21. Dezember. (Eigener Funterbericht.)

Der amerikanische Staatspräsident hat in einer Botschaft an den Kongress die Einsetzung einer Kommission angefordert, die das Schuldenproblem studieren und Vorschläge zur Lösung dieser Frage machen soll. Voraussetzliche wird Hoover Owen Young der Vorsitz dieser gemischten Kommission übertragen.

In der Umgebung Roosevelts wird Hoover's Botschaft über die Einsetzung einer Kommission zum Studium der Schuldenfrage nicht günstig beurteilt. Roosevelt lehnt es ab, sich zu dem Vorschlag zu äußern bzw. öffentlich seine Vorschläge zur Regelung des Schuldenproblems bekanntzugeben. Er beabsichtigt nach Eintritt seines Amtes ohne Rücksicht auf Hoovers Vorgehen seine eigenen Pläne zur Ausführung zu bringen. Dazu gehören auch getrennte Verhandlungen mit jedem einzelnen Schuldnerstaat, nicht aber die Verquickung der Schuldenfrage mit einer allgemeinen Konferenz über internationale Wirtschaftsverhältnisse.

# Sondergerichte aufgehoben

## Aufhebung der alten Beschränkungen der Versammlungs- und Pressefreiheit - Aber neue Vorschriften - Republikanengesetz nicht erneuert

Die Schleicher-Regierung hat am Dienstag die außerordentliche Notverordnung zur „Erhaltung des inneren Friedens“ veröffentlicht. Mit ihr werden die Notverordnungen des Kabinetts Papen vom 15. und 28. Juni und vom 9. August aufgehoben.

Aufgehoben sind im einzelnen die Sondergerichte, die ohne Vorverfahren und ohne die Möglichkeit einer Revision drakonische Strafen verhängen konnten, wobei die Zulassung eines Beweisantrages in das willkürliche Ermessen des Sondergerichts gestellt war. Aufgehoben sind ferner die Bestimmungen über Einschränkungen der Versammlungs- und Demonstrationsfreiheit und die Bestimmungen über die Zeitungsverbote, Amtliche Verordnungen, die sogenannten „Anlagenachrichten“ fallen fort. Beseitigt sind ferner die Verfügungen über militärische Verbände und die Kennzeichnung über Uniformverbot. Damit sind die wesentlichen Einschränkungen der persönlichen und gesellschaftlichen Freiheit und Wirkensfreiheit gefallen.

Ein Irrtum aber, zu glauben, daß Kabinett Schleicher hätte den alten Rechtszustand der Weimarer Verfassung wiederhergestellt.

Die Vergründung vom 19. Dezember gliedert sich in 19 Paragraphen, die die Papenmaterie neu ordnen. Gegenüber Papen und seiner Kommissarwirtschaft in Preußen bestehen wir nicht größere Freiheiten, aber es sind

### genaus freigewesen gelassen.

in denen die Vermaltung sowohl des Vereins- als auch das Presserecht in Freiheit schlagen kann. Viele Forderungen tragen die Marke: „Hoch- und Landesverrat“ und betreffen die obersten Landesbehörden, sowohl Vereine auszulösen als auch Zeitungen zu verbieten. Die Zukunft wird lehren, was eine Behörde als Hoch- und Landesverrat betrachtet und wie sie die ihr durch die neue Notverordnung in die Hand gegebene Machtvollkommenheit anwendet. Bisher haben wir, daß alle Notverordnungen, seien rechts zumeist mit dem Kundigen Nutzen angewandt worden, während nach links die haarsträubende Schneide niederfuhr. Einen Kommentar dazu lieferte auch die Rundfunkrede des Kanzlergenerals. In ihr wurden der kommunistischen Partei härteste Maßnahmen angedroht. Es ist kein Zweifel, daß die neue Notverordnung den Landesbehörden wie dem Reichsgericht eine Fallmühle ausstellt, über die Zukunft der kommunistischen Organisationen und ihrer Presse. Herr Hitler hingegen wird sich auch in Zukunft auf seine Legitimationskarte berufen, trotz Bomben und Handgranaten und trotz der Proben, jedem Feind die deutschen Grenzen solange preiszugeben, als die Verfassung von Weimar existiere und nicht das dritte Reich.

Am 21. Dezember läuft das Republikanengesetz ab. Das Kabinett Schleicher verlängert es nicht. An seine Stelle treten einige mit der neuen Verordnung in Kraft tretende Be-

stimmungen. Darunter befindet sich vor allem ein verstärkter Schutz für die Person des Reichspräsidenten und für die Wehrmacht. Die Verschärfung des Reiches, der Länder, der Staatsform und ihrer Flaggen steht unter den gleichen Strafbestimmungen wie bisher.

Das ist der Kern der neunzehn neuen Notparagrafen, das politische Weihnachtsgeschenk für das deutsche Volk. Es ist aber nicht ein Engel mit dem Palmreis, der es bringt, sondern ein Weihnachtsmann mit der Rute. Indem er die Gaben austeilte, jügte er drohend — im Geheißblatt — hinzu: sollten die Milderungen der Ausnahmebestimmungen ihren Zweck verfehlen, Hege und Gewalttate andauern, so sind die Maßnahmen bereits druckfertig. Der Stad liegt bereit, mit dem unbarmherzig dreingeschlagen werden soll. Zuckerbrot und Weißbrot, das sind die beiden Mittel, mit denen die präsidiale Diktatur Schleicher regieren will. Die Freiheit und Selbstbestimmung eines souveränen Volkes ist das nicht. Das Zuckerbrot des Kanzlergenerals schmeckt bitter und duftet nach Kommissbrot.

# KPD. für die Reaktion

## Sie erpreßt von KPD.-Reichstagsabgeordneten eine Demütigung weil er gegen einen Rechtskandidaten für einen Bürgermeisterposten für die Sozialdemokratie stimmte

Hamburg, 20. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Eine Illustration zu dem Einheitsfrontgeheiß der KPD. liefert der Fall des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Jürgensen, der kürzlich in Elmshorn die Wahl eines Sozialdemokraten zum Bürgermeister ermöglichte. Der rechtsbürgerliche Kandidat fiel durch.

Dieser Ausgang der Wahl hat die KPD. gegen Jürgensen auf den Plan gerufen. Sie leitete gegen Jürgensen ein Versehen ein, das jetzt damit endete, daß Jürgensen sich selbst „von der Nichtigkeit seiner Auffassung überzeugt“ hat und durch eine in der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung“ abgegebene Erklärung zur Kenntnis gibt, daß seine Haltung der politischen Linie der kommunistischen Partei widersprochen habe. Seine tatsächliche Haltung bei der Abstimmung habe nur dem Wunsch entsprochen, noch besser als bisher den sozialfaschistischen Charakter

der Politik der Sozialdemokratie entlarven zu können. Aber auf dieser Gesichtspunkt sei falsch gewesen. Nur durch härteste Kampf gegen die sozialdemokratischen Führer werde es der KPD. gelingen, den Masseninfluß der SPD. zu brechen, und nur auf diese Weise sei der herrsche Kampf um den Sozialismus möglich. Form und Inhalt der Erklärung lassen deutlich erkennen, daß Jürgensen, der für würdig befunden wurde, die KPD. im Reichstag zu vertreten, eine ihm von der Parteileitung diktierte Erklärung unterschrieb und sich damit selbst geohrigigt hat. Nicht genug damit fügt das Kommunistenblatt im Gedruch hinzu, daß mit dieser Erklärung „den Reformisten und allen Opportunisten eine energische Abfuhr in ihrer Spekulation auf Hilfe aus unserer Partei erteilt worden ist. Eine einzigartige Illustration zu dem Einheitsfront-Geheiß der Moskauer Mameluken.

# Wahn:Europa 1934

Von Hanns Sobisch

Deutsche Rechte: Fackelreiterverlag, Hamburg-Bergedorf 21) (Nachdruck verboten)

Die Kraftwagen Inattien davon. Im ersten sitzt Brandt mit Braucq, Menard und Champelle, im zweiten folgen Laroque und Proumant mit dem Kriegsminister und dem Polizeipräsidenten von Paris.

„Erzählt! Braucq! Menard! Ist Europa irrennig geworden?“ Menard redet ohne Unterbrechung. Berichtigt Punkt für Punkt. Champelle wirft ab und zu eine Ergänzung dazwischen. Braucq, obwohl er den Hergang der Ereignisse genau kennt, horcht mit vorgezogenem Schmel, keine Kleinigkeit nicht dabei auf Brandt's Arie, als wollte er durch diese Berührung einen innigeren Kontakt mit dem Fremden herstellen.

Unbeweglich hört Brandt zu. Die Lippen sind in herb zusammengezogenen Mandeln.

Den Autos voraus reist die Nachricht von der Landung. Im Arbeitszimmer heft Saint Brice. Brausen erfüllt die Nacht. „Brandt! ... Leon Brandt!“ In mächtiger Wellen schäumen die Rufe gegen die Außenwände. Saint Brice hebt den Vorhang.

Saint Brice tritt zurück. Der greise Kopf liegt müde auf den Schultern. Immer nur: Brandt! Brandt! Keine Stimme, die „Saint Brice“ ruft!

Er ermannet sich, verläßt rasch das Zimmer. Er will den von der Ozeanfahrt Heimkehrenden unten an der Treppe empfangen.

Der Ministerpräsident jagte ein paar schon gesommte Sätze, die Brandt kaum anhörte. Dann sehen sich Ministerpräsident und Außenminister ohne Zuhörer im Arbeitszimmer gegenüber.

„Ich bin glücklich, Sie wieder in Frankreich zu wissen“, sagt Saint Brice, indem er Brandt's Hände ergreift. „Ich bedauere tief die ersten Umstände unseres Wiedersehens.“

Brandt schweigt. „Grüße Umstände, jawohl. Verbächtigt ernst“, erwidert er endlich. „Ich betrachte mich von diesem Augenblick an wieder als verantwortlicher Außenminister.“

Der andere nickt. „Wenn Sie nicht zu ermüdet sind von den unerhörten Anstrengungen, die Ihnen in den letzten Tagen zugemutet wurden, dann kann ich Ihnen die Geschäfte sofort übergeben.“

„Ich fühle mich ziemlich frisch“, antwortet Brandt. Pause. „Als ich vor achtig Stunden abflag, schien der Frieden Frankreichs gefährdet, heute erinnert es mich an ein Schiff in Seenot.“

Obwohl die Worte ohne Schärfe gefallen sind, empfindet sie Saint Brice wie eine Einleitung zu vorbereitem Angriff.

Menard und Champelle haben mich in großen Zügen schon während der Herfahrt informiert“, entgegnet Brandt, während er ohne weiteres den gewohnten Platz am Arbeitstisch einnimmt.

„Im Augenblick kommt es wohl auch weniger auf Einzelheiten an als auf die Gesamtsituation, mit der dem unerhörten Fall zu Leiden gerückt werden muß.“ Es riecht verdächtig nach Katastrophe.

Brandt hat ohne Unfreundlichkeit gesprochen, gleichsam nur feststellend.

Saint Brice wirft unter seinen müden, herabhängenden Lidern einen harren Blick auf den Kollegen. „Sie erlauben“, lächelt er, daß ich Ihren stillen Verdruß scherzhaft überhöre. — Lassen Sie mich bitte in chronologischer Reihenfolge berichten.“

Er hat auf der anderen Seite des Tisches Platz genommen. Wie zu einem glänzenden Bläser jetzt er keine Rede an. „Sie sehen, verehrter Herr Brandt“, so schließt er endlich, „Glieder reißt sich an Glied, die Wucht der Mittel war nicht schwer, weil Bernarini und Chgeißel sie vorgezogen. Sie werden Ihre Zustimmung nicht verweigern.“

Harträchtig schweigt Brandt.

„Und jetzt soll Kimbot abgerufen werden?“ fragt er, indem er sich zurücklehnt.

„Das ist der Beschluß des Kabinetts, Debatten darüber wären also zwecklos“, antwortet Saint Brice. „Ich wollte nur loyal handeln, deshalb wartete ich mit dem Überzeugungsbefehl bis zu Ihrer Landung. Ich möchte nicht erleben, daß Herr Capponi unterer Botschafter einseitig nach Hause läuft.“ Brandt steht langsam auf. „Ueber das Ziel, Lazon, das

erreicht werden muß, sind wir uns einig? Frieden um jeden Preis.“

Saint Brice fährt in die Höhe. „Um jeden?“

„Um jeden Preis!“ wiederholt Brandt ruhig. „Das Ziel schreibt uns das Gesetz vor. Ich möchte den Krieg um jeden Preis zu verhindern, also tue ich nichts, was ihn unfehlbar näherbringt.“

„Es gibt Befehle, die uns von der Ehre vorgeschrieben werden!“

Brandt lächelt kaum merklich. „Sagen wir lieber: von einer gewissen Interessenpolitik.“

„Die dem ganzen Volke zugute kommt!“ wirft der Greis energisch ein.

Brandt juckt die Achsel. „Die Massen aller Völker fordern nur das eine nämlich, daß ihnen nicht der Boden unter den Füßen unterhohlt wird.“

Saint Brice sieht mißtrauisch in das ruhige Gesicht des Kollegen. „Sie würden sich also auch nicht scheuen, unsern ilawischen Bundesgenossen preiszugeben?“ forscht er vorsichtig.

„Richtig, der ilawische Bundesgenosse! Sie kennen ja meine Begeisterung für Militärbindnisse!“ Hoßn schwingt durch seine Worte.

Saint Brice trommelt die Fingerspitzen gegeneinander. „Ich führe unsere bewährte Politik fort, die nicht unnützig zurückläßt, daß der Italiener seine Machtphäre erweitert. Albanien darf niemals römische Kolonie werden!“

Brandt kreuzt die Arme. „Mit welchem Recht wollen Sie das verhindern? Die albanische Regierung erlaubt die italienische Anheftung, bitte! Hat Frankreich je moralische Bedenken gehabt in Afrika und anderen Fernen Teile Kolonien einzufriedeln?“

„Nicht, der ilawische Bundesgenosse! Sie kennen ja meine Begeisterung für Militärbindnisse!“ Hoßn schwingt durch seine Worte.

Der Ministerpräsident kräuselt ironisch die Lippen. „Sich verfechten Capponis Sache mit einem Freimut, der mich überläßt!“

„Ich bemühe mich nur, die im Privatverkehr übliche Grundlage von Moral auch in der Politik zur Anwendung zu bringen. Soll etwa wegen einiger Ungezogenheiten des Balkans ganz Europa ein Schutthaufen werden?“

(Fortsetzung folgt.)

**Preußen und das Reich**

Eine Jahresbilanz

Von Dr. Ernst Hamburger, M. d. R.

In Jahre 1930 brach das Kabinett Hermann Müller zusammen; Hugenberg benutzte die Gelegenheit, um durch die Wahl einer Kommission des Reichstags dem Zentrum klar zu machen, daß es aus seiner Schlüsselstellung verdrängt ist. Die Wahl einer Partei durch Schaffung einer großen konservative Mehrheit wiederherzustellen. Aber sein Freund Trenkner brachte nur einen Statut in den Reichstag mit. Stattdessen erschienen 107 Nationalsozialisten und qualifizierten Dr. Brüning für den in der Wirtschaftskrise entsetzten Reichstag.

1932 versuchte Papen, dem Uebel zu steuern. Von Hugenberg war das Unheil ausgegangen, geflüht auf ihn suchte er es zu beheben. Er zog am 31. Juli aus, um die Nationalsozialisten als vermeintliche Bundesheifer zu stärken, er zog am 3. November aus, um sie als erbitterte Gegner zu schwächen. Er sprach wochenlang ihre Sprache und erfüllte viele Forderungen: Aufhebung des SA-Verbots, Freisetzung der SA, Aufhebung der landwirtschaftlichen Kontingente, außenpolitische Kraftmanöver. Damit er dem Volke einige hitlerische Theorien in der Praxis vorzubereiten konnte, damit, daß er im Nationalsozialismus Schwanken und Unsicherheit in der Haltung zu ihm erzeugte, erward er sich das Verdienst, den Reigen der Niederlagen des Nationalsozialismus eröffnet zu haben. Aber wenn er geglaubt hatte, damit Papen zu beheben, das Brüning nicht hatte beiseitigen können, so irrte er sich. Ein ganzes Volk stand voller Empörung gegen seine unsoziale Leichtfertigkeit, der Katastrophe zu jagende Politik auf. Statt sich auf Nationalsozialisten, Süddeutschland oder die volle preußische Macht stützen zu können, wie er abwechselnd gehofft hatte, endete sein Unternehmen gegen neun Feindes mit ein paar neuen deutschnationalen Mandaten. Einige neue Klubessel im Herrenklub, das war für Herrn von Papen der Ertrag seiner Politik.

Als dritter zog Schleicher aus, um die Aufgabe zu lösen, die der seine Vorgänger gescheitert waren. Papen war der flache Anker und der verhinderte Praktiker der Restauration, er entwarf Pläne zur Reichs- und Verfassungsrückkehr, zur Reichsverweigerung, zum Länderkönigtum und ungleichem Wahlrecht und verband in hühen Redebewegungen den „revolutionären Lebenswillen der Nation“ und das „autoritäre Regiment“. Was er nicht zu sagen vergaß, ergänzte bereitwillig Freiherr von Gumbert. Der neue Reichskanzler, der unbeschwert durch eine bestimmte Ideologie sich gemäß seiner beruflichen Herkunft als Soldat nicht als Deuter, Kuvener oder Konstruktiv, sondern als Vollstrecker eines politischen Willens fühlt, suchte mit den anderen reaktionären Kräften die Führung wieder zu gewinnen, die Papen bei seinen politischen Manövern im Novemberhebel verloren gegangen war. Letzte der letzte Reichstag knapp einen Tag, so wird der Reichstag mindestens einen Monat bestehen. Besagte das Reichsamt Herr von Papen sein Mißtrauen, noch bevor er reden konnte, so lehrten die Nationalsozialisten in diesem Reichstag jeden politischen Beschlusse, jede politische Festlegung gegen die Regierung ab und gewählten Herrn von Schleicher für seine Programmrede eine Vorbereitungszeit von mehr als Monatsfrist. Schließlich stellte sich dabei die Frage der Annahme heraus, daß Papen durch das Wahlergebnis Hugenberg und die Deutschnationalen zum ausschlaggebenden Faktor auf der rechten gemacht habe. Hatte Hugenberg seinerzeit Adolf Hitler großherzig, bis er ihm gemäßigt über den Kopf wuchs, so genügte nunmehr seine Fürsorge für den Zwerg Hugenberg, um ihn abwärts politisch entbehrlich zu machen. Brüning hatte es mit den Volksoberparteiern versucht, Papen hatte auf die Deutschnationalen gesetzt, Schleicher versucht es mit den Nationalsozialisten unmittelbar.

Zweifellos bemüht er sich um die Stabilisierung auf der rechten mit größerer Aussicht auf Erfolg als einer seiner Vorgänger, zweifellos droht von diesen Bemühungen her der Arbeiterklasse die Gefahr der Konsolidierung und Zusammenfassung der gegenrevolutionären Kräfte erneut und verstärkt. Dennoch sprechen gegen die Erfolgsaussichten auch dieses Verzeichnisses die gleichen Gründe, die den Nationalsozialismus jetzt als tauglicher zu eben diesem Experiment erscheinen lassen. Abstieg und Niederrang, Niederlage bei den Reichstagswahlen und Abstieg bei den Thüringer Wahlen, tiefe Enttäuschungen in den nationalsozialistisch regierten Ländern haben die NSDAP partiell beschreiben gemacht und zu so tiefer Unterwürfigkeit unter die Forderungen Schleichers in der Dezemberbesitzung des Reichstags gebracht, daß sie logisch nur die Mehrheitsteilnahme als Belohnung für die Einräderung in die Schleicher-Front folgen könnte. Zugleich aber wußten dieselben politischen Ereignisse eine so schwere Führerkrise, Verwirrung und innere Kämpfe hervor, daß von da aus die Weiterführung des Experiments Schleichers die schwersten Hindernisse erwachsen. Bis zum 13. August dieses Jahres verhinderte die Nationalsozialisten ihr fürmischer Aufstieg, die Macht zu erlangen; sie wollten sich nur mit der ganzen Macht befassen. Nach dem 13. August verhindert sie ihr fürmischer Aufstieg, auch nur einen Anteil an der Macht zu erlangen. Der politische Niedergang erschütterte ihre Reihen so sehr, daß sie politisch lahm gelegt sind und aktionsunfähig werden. Gregor Strasser, dem der Reichspräsident den Schlüssel in die Hand zu geben bereit war, um dem Nationalsozialismus die Tore zur Macht in Preußen zu öffnen und im Reich den ihr zugewiesenen Anteil zu empfangen, büßt seinen Vormitz damit, daß er wieder ein fürmischer Soldat ist. Hitler verbietet ihm, preußischer Ministerpräsident und Reichskanzler zu werden. Aber Hitler mit seiner politischen Unterwürfung, Tolerierung und Schinopposition schwankenden haltlosen Taktik hat mit ihr ebenso wenig wie Straffer der Abhängigkeit von Schleicher entgegen können.

An der politischen Unfähigkeit und der kläglichen Eifersucht auf der deutschen Rechten, an der Verunsicherung und dem Besonnenen und mutigen Widerstand der deutschen Arbeiterchaft wird jeder Restaurationsplan in Deutschland, der die große vom Nationalismus eingeleitete antidemokratische und antimarxistische Feldzug jammerrlich zu Grunde gehen. Einft aus Soul aus, um seines Vaters Glanz zu suchen, er fand ein Königreich. Aber wer auszog, um ein Königreich zu suchen, und einen Egel findet, ist maßlos nicht zu beneiden.

**Zwei Landkreise gegen Papen-Bracht**

**Berurteilung ihrer parteiischen Personalpolitik**  
Der Reichstag des Landkreises Kalau nahm mit der sozialdemokratischen Mehrheit von 16 gegen 12 Stimmen eine Entschließung an, in der die Amtsenthebung des sozialdemokratischen Landrats Greter als Reichs- und verfassungswidriger Gewalttat bezeichnet und seine Wiedereinsetzung gefordert wird. Greter ist Sozialdemokrat, dessen Tüchtigkeit weit über die Sozialdemokratie anerkannt wird.

**Königsberg, 20. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)**  
Mit absoluter Mehrheit hat der Reichstag des Landkreises Greter am Dienstag beschlossen, seinen bisherigen Landrat, den Reichstagsabgeordneten Werner Lufft, den Bracht in die Wüste geschickt worden war, wieder als Landrat in Bracht zu bringen. Darüber hinaus hat der Reichstag mit 15 zu 9 Stimmen an die Adresse der Preußenkommission einer Adresse verfaßt, der sich an die Reichsregierung wandte, die Greter als Reichs- und verfassungswidriger Gewalttat bezeichnet und seine Wiedereinsetzung gefordert wird. Greter ist Sozialdemokrat, dessen Tüchtigkeit weit über die Sozialdemokratie anerkannt wird.

Freitag fordert die Kommission auf, daß dem Rechte und der Arbeitslosenunterstützung möglichst Unrecht wieder gut zu machen und den Landrat Werner Lufft wieder als Landrat einzusetzen. Für den kommunistischen Landrat Knöpfner wurden nur 5 Stimmen abgegeben.

**Von unferen „Helden“ und „Rettern“**

**Immer neue Nazis als Diebe und Betrüger entlarvt**  
Das Schöffengericht im württembergischen Ludwigsburg verurteilte drei SA-Leute wegen Einbruch und Diebstahl zu je 4½ Monaten Gefängnis. Diese „Erneuerer Deutschlands“ hatten sich während ihrer Tätigkeit für das Dritte Reich an einer regen Einbrecherkolonne beteiligt.

**Kiel, 20. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)**  
Der Vorsitzende der Nationalsozialistischen Partei in Uckermark, der zugleich Stadtverordneter ist, ein Steuerbesitzer Boh, wurde wegen Unterschlagung auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Boh galt in Uckermark als besonders eifriger Bekämpfer des „marxistischen Untermenschenstums“.

Nach dem Vorbild seines großen Adolfs hat der Führer der Danziger NSDAP, ein Herr Kreiser, einem Sonderberichterstatter des Warschauer Regierungsblattes „Kurier Polonais“ ein Interview gewährt. Genau wie sein Herr und Meister, der Oberbock, redet auch der Danziger in zwei Sprachen. Die eine tritt in den Versammlungen der NSDAP in Funktion; die zweite gegenüber ausländischen Journalisten. Zum Vertreter der „Polischen“ Zeitung sprach der Nazi wie folgt:

„Ich glaube absolut an die Möglichkeit einer wirtschaftlichen und politischen Verständigung zwischen Polen und Danzig. Ich bin überzeugt, daß, wenn wir in Danzig am Ruder wären, wir eine Verständigung mit Polen weit rascher und besser erzielen könnten, als der gegenwärtige Senat. In der Verfassungslage, in der sich Danzig gegenwärtig befindet, kann man mit Polen arbeiten. Wir stehen auf dem Boden der Verträge (1) und ihrer Durchführung. Das Danziger Problem hat nichts mit der Korridorfrage zu tun.“ (1)

Nach bekannter Art wird morgen der Danziger NSDAP-Führer erklären, der polnische Journalist habe sich diese Worte aus den Fingern gelogen!

**Das Problem der Arbeitslosigkeit in England**

**Jagt 400 Millionen neue Mittel für die Erwerbslosen**  
Mit 216 gegen 31 Stimmen hat das Unterhaus einen Nachtragkredit von 19 Millionen Pfund (380 Millionen Mark) für die Arbeitslosen bewilligt und der Eröffnung eines Eröffnungskredits von 3 400 000 Pfund zugestimmt, der die Rückzahlung der vom letzten Freihaat geschuldeten Summen ausgleichen soll.

Eine von etwa 100 Arbeitslosen begleitete Abordnung englischer Kommunisten erschien vor dem Parlament und verlangte den Arbeitsminister Sir Henry Beckett zu sprechen, um ihm die von einer Million Arbeitslosen unterzeichnete Bittschrift um Verbesserung der Arbeitslosenunterstützung vorzulegen. Etwa 20 Mann, die die Bittschriften in großen Säcken mit sich schleppten, durften unter der Führung des früheren Abgeordneten Schallerola das Parlament betreten, kamen jedoch halb wieder unverrichteter Dinge zurück. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge in der Nähe versammelt. Die Polizei, die eine neue Hunger-Kundgebung befürchtete, ließ sofort den Verkehr in der Umgebung des Parlaments umleiten. Britische erziehen und zerstreuten die Menge.

Im Unterhaus lächelte plötzlich ein Tribünenbesucher, man solle die Arbeitslosenabordnung unverzüglich vorlassen. Das ganze Parlament sei ein Humbug, die Abgeordneten ließen die Kinder verhungern. Der Mann wurde entfernt.

**Remier Minister Macdonald** richtete von Schottland aus, wo er sich zur Erholung befindet, einen durch Rundfunk verbreiteten bewegten Aufruf an die Nation, durch Spenden von Geld, Kleidern um das Los der Arbeitslosen zu erleichtern. Der Premierminister sprach von der furchtbaren Zeit der Not, die sich viel länger hinzöhe als irgend jemand noch vor einem oder zwei Jahren für möglich gehalten hätte und sagte, es habe niemals eine Zeit gegeben, in der so viele zu ehrlicher Arbeit bereite Menschen in unverschuldetes Elend geraten seien.

**England nimmt Finanzhilfe für Oesterreich an**  
Die von Chamberlain im Unterhaus eingebrachte und in längerem Ausführungen begründete Vorlage über die Beteiligung Groß-Britanniens, an der am 15. Juli d. Js. in Genf beschlossene Finanzhilfe für Oesterreich ist ohne besondere Abstimmung angenommen worden.

**„Populaire“ über den Mandchurenskandal**

**Paris, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)**  
Der „Populaire“ schreibt zu dem Scheitern des Völkerbundes im japanisch-chinesischen Konflikt: Der Völkerbund befindet sich vor einem charakteristischen und unbestreitbaren Angriff. Der Kellogg-Pakt ist verletzt, der Völkerbundspakt mit Füßen getreten worden. Es handelt sich nicht darum, Kompromisse auszuhandeln oder eine Versöhnungsaktion durchzuführen. Zunächst muß der Angreifer verurteilt und gezwungen werden, die besetzten Gebiete zu räumen. Der Völkerbund ist dazu imstande, wenn die Großmächte es wollen. Aber die beiden wichtigsten Großmächte England und Frankreich wollen es nicht. Die Pariser und die Londoner Regierung haben in den letzten 14 Monaten tatsächlich Japan unterstützt. Die Delegierten Frankreichs und Englands in Genf haben die Aktion des Völkerbundes gelächelt und die kleinen Mächte zum Stillschweigen gezwungen. Über alles hat ein Ende. Die kleinen Mächte fangen an, ungeduldig zu werden. Sie sind im Begriff, das Loch Frankreichs und Englands abzuschüttern, und wenn sie revoltieren, wird das das Ende des Völkerbundes sein. Legt sich die neue französische Regierung Rechenschaft über diese Frage ab, wird sie weiter den japanischen Imperialismus verteidigen? Entweder muß die französische Regierung ihre Politik in der Mandchurenfrage ändern oder sie wird der Totengräber des Völkerbundes und der Abrüstung sein.“

**Die Finanzlage Frankreichs**

**Paris, 20. Dezember (Eigener Drahtbericht)**  
Der bisherige Finanzminister Germain Martin hat am Dienstag seinem Nachfolger Chéron die Geschäfte übergeben und ihm eine genaue Auskunft über den Kassenbestand des Schatzamtes überreicht. Danach verfügt das Schatzamt über Vermitteln in Höhe von rund 600 Millionen Francs (nicht einmal 100 Millionen Mark). Außerdem kann es nach dem letzten Ermächtigungsgesetz für die Ausgabe von Schatzbons noch für fast 1,5 Milliarden Francs Schatzscheine ausstellen. Schließlich erhält das Schatzamt noch aus zwei Anleihen, die zur Deckung von Vorläufen aufgelegt worden sind, eine Milliarde Francs. Die Lage des Schatzamts ist also nicht so verzweifelt, wie es in den letzten Tagen geschilldert worden war. Trotzdem wird die Ausgabe neuer Schatzbons notwendig werden, da die Steuereinnahmen bedeutend hinter den Einzahlungen zurückbleiben. Bis November betrugen die Wandereinnahmen schon über zwei Milliarden Francs.

**Freisprüche im Hallenbad-Prozeß**

**Nur der aufsichtsführende Architekt wegen Vergehen gegen die Regeln der Baukunst zu einer Geldstrafe verurteilt**

Am Dienstagabend fällte die Große Strafkammer des Landgerichts Beuthe nach achtstägiger Verhandlung das Urteil im Prozeß wegen des Einsturzungsungs beim Neubau des Beuthener Hallenschwimmbades, bei dem am 23. Oktober 1929 fünf Arbeiter getötet und achtzehn verletzt worden waren. Der Architekt Lejchinski, der im Auftrage der Baufirma Walter, von der die während des Baues eingestürzte Betondecke ausgeführt wurde, als Bauführer tätig war, wurde zu 3000 RM. Geldstrafe wegen Vergehens gegen § 330 StGB. verurteilt. Der Bauunternehmer Dipl.-Ing. Walter und der Betonpolier Thomalla wurden freigesprochen, ebenso Architekt Gemkow und Bauführer Kaupert sowie Magistratsbaurat Wolfj und Bauführer Schindler vom Städtischen Bauamt Beuthen.

**In der Urteilsbegründung**

fürte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Lehnschiff, zunächst aus, daß beim Gericht sein Zweifel darüber bestehe, daß der Einsturz durch die zu frühzeitige Ausschalung der unteren Decke ausgelöst worden sei. Auslösung sei aber nicht gleichbedeutend mit Urtache. Wenn im Laufe der Hauptverhandlung in zwei Fällen von unglücklichen Zufällen als Ursachmoment des Einsturzes gesprochen worden sei, so lehnte das Gericht diesen Standpunkt ab. Als veranlassende Ursache bleibe das Moment der technischen Fehler bei der Bauausführung zurück. Zu dieser Frage müßte festgestellt werden, daß die städtische Bauverwaltung sich ihrer Pflicht und Verantwortung nicht recht bewußt gewesen sei. Es sei die Aufgabe des Städtischen Bauamts gewesen, gleichzeitig die Pflichten der Baupolizei zu erfüllen. Der Angeklagte Wolff hätte dazu um so mehr Anlaß gehabt, als er in der Zeit des Urlaubs von Stadtbaurat Stüb vertreten wurde, der Leiter des Stadtbauamts gewesen sei. Seine baupolizeiliche Überwachung hätte sich daher nicht nur auf die Prüfung der Standfestigkeit der Decke, sondern auch auf die Kontrolle der Ausschalung und die Innenschalung der für die Ausschalung vorgeschriebenen Pfeiler erstrecken müssen. Alle diese Kontrollen sind nach Ansicht des Gerichts in ungenügender Maße vorgenommen worden. So bebauerlich es auch sei, daß keine baupolizeiliche Aufsicht angeordnet worden sei, so könnten der Angeklagte Wolff sowie der Angeklagte Schindler für die Katastrophe doch nicht verantwortlich gemacht werden.

In seinen weiteren Ausführungen ging Landgerichtsdirektor Dr. Lehnschiff auf die Beschaffenheit des Mauerwerks ein, die als gut zu bezeichnen sei. Der Mauermeister habe den Anordnungen entsprochen. Bei der Klärung der Frage der Verantwortlichkeit für die zu starke Verfestigung schloß sich das Gericht den Aussagen sämtlicher Sachverständigen an, nämlich daß die Folgen der Verfestigung von niemand vorhergesehen werden konnten. Ein Verschulden des einen oder anderen Angeklagten liege also hier nicht vor.

Das Gericht habe sich dann damit zu beschäftigen gehabt, welche Fehler an der Betondecke waren und inwieweit diese Fehler die Ursache zu dem Einsturz gewesen seien. Zweifellosh sei für die Herstellung der Betondecke gutes Material verwendet worden. Der Angeklagte Walter habe bei dem Bau größte Sorgfalt walten lassen und es könne ihm keine Schuld an dem Unglück treffen. Dagegen habe sie Kommer nicht den geringsten Zweifel, daß der Angeklagte Lejchinski nach verschiedenen Richtungen hin seine Pflicht als Bauleiter — als solcher sei er anzusehen — schuldhaft verletzt und wider die anerkannten Regeln der Baukunst verstoßen habe. Die Beweisnahme habe eindeutig ergeben, daß das ausführende Moment zur Katastrophe der Befehl zum Ausschalen des Betons gewesen sei und diesen habe nachweisbar Verschulden erteilt. Das Gericht habe sich weiter mit der Frage zu beschäftigen gehabt, ob durch die Unfalltätigkeit beim Ausschalen der Tod der fünf Arbeiter verurteilt worden sei. Aus tatsächlichen Gründen habe das Gericht Bedenken getragen, diesen Tatbestand als erwiesen anzusehen und daher eine Geldstrafe von 3000 Mark als ausreichende Sühne für Verschulden erachtet.

Man kann nicht sagen, daß dieses Urteil die öffentliche Meinung der noch die fünf Toten und 18 Verletzten des furchtbaren Einsturzes vor Augen stehen, befriedige. Die zahlreichen Sachverständigen haben — mit einer Ausnahme — nicht etwa die Unschuld aller Angeklagten, sondern immer nur die Unschuld einer bestimmten Gruppe von Angeklagten nachzuweisen versucht, während jeweils die andere Gruppe sämtliche Schuld zu tragen habe. Die Einen sagten, die Mauer ist ausgemauert, die Anderen, nein, der Beton ist geschrocken, war schlecht gemischt und zu früh ausgeschalt. Das Gericht hat diesen gerichtslichen Anoten von Widersprüchen durchhauen und sagt nun, eigentlich ist niemand schuld; nur der Architekt hat nicht gut aufgepaßt. Daß dabei so nebenbei fünf Arbeiter erschlagen wurden, ist ja bedauerlich, aber rechtliche Verantwortung trägt hierfür niemand; nicht einmal die Baupolizei, die zwar ebenfalls nicht acht gegeben hat, aber rechtlich nicht zu fassen sei.

Auf diese Weise hat das Gericht sich sozusagen aus der Affäre gezogen, es hat einen Spruch gefällt, der juristisch wohlbegründet, alle im Prozeß aufgeworfenen Fragen erwägt und bewertet, aber nicht entscheidet. Es hat sicherlich dem Grundsatze, daß der Zweifel für den Angeklagten spreche, in weitestem Umfange walfen lassen, aber es hat nicht dem elementaren Rechtsempfinden der breiten Öffentlichkeit entsprochen, die es nicht verstehen und nicht verstehen kann, daß ein solch furchtbares Unglück ohne Verantwortlichen für jene bleibt, die doch ungewisselt für die gefahrfreie und den Regeln der Baukunst entsprechende Durchführung des Baues verantwortlich waren.

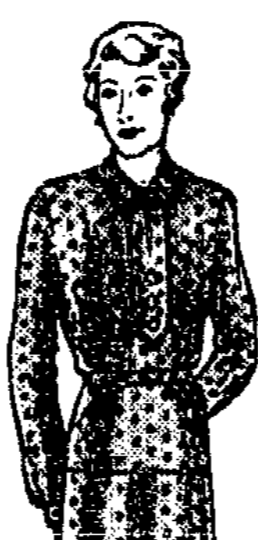
**Werbt ständig für unsere Zeitung!**

# Unglaubliche Leistung in der Konfektion!

Durch  
besonders günstige  
**Unterpreis-Angebote**

zum billigen  
**Weihnachts-Geschenk**

Jede Zelle ein  
**Riesenschlager**



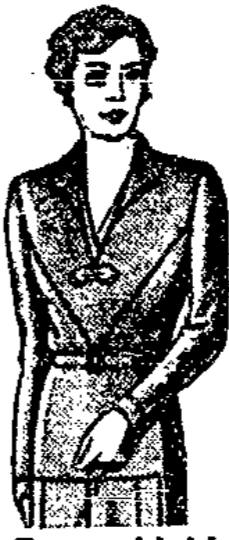
**Frauenkleid**  
ähnl. wie Abbild., mollig, Velour, weite Faltenform, z. Durchknöpfen, 8.95



**Damenkleid**  
aus gutem Waschsamt, in schönen Muster und Farbstellungen . . . . . 3.95



**Damenkleid**  
aus gut. reinwoll. Bouffé, mit apart. Knopfgarnit. und mod. Streifenkrawatte 6.50



**Frauenkleid**  
aus reinwoll. Popeline, aparte Westenform Gr. 42-52 . . . . . 9.75



**Damen-Mantel**  
aus gut. Strickwoll., gut imprägn., 1. all. Gr. 88. 12.75



**Damen-Mantel**  
aus gut. Velourflansch mit echtem Pelzkragen . 8.75



**Damen-Pullover** aus solidem Wirkst., Kragen und Aermel mit modernem Streifengarn. Stück 95.4  
**Polobusen** moderne Farben, mit apart. Knopfgarnierung. Stück 95.4  
**Kleideröcke** aus gut. Popel. marino, braun u. schwarz, ähnlich wie Abbildung. Stück 1.95  
**Damen-Blusen** a. gut. kunst. Maro. calin, aparte Biesen- und Knopfgarn., in allen Farben. 3.95



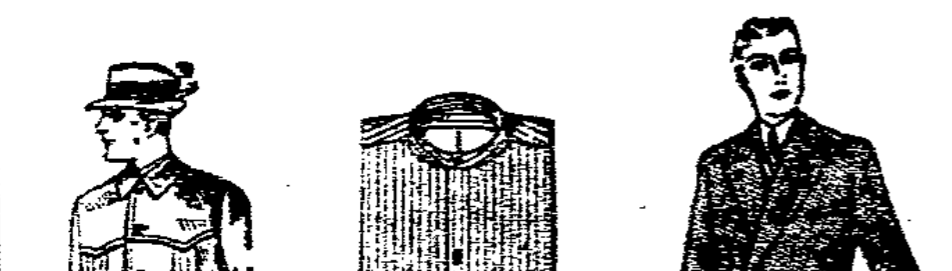
**Kunstseidene Prinzess-Unterkleider** feine Farben, mit Motiv oder Spitze . . . . . 1.95  
**Kinder-Kleiderchen** mollige Schottenst. oder Kleid-Velour, für 1-3 Jahre. für 1 Jahr 95.4  
**Anklepfpflanzung** wie Abbildung und ähnlich, aus gutem Waschsamt od. Popeline, f. 1-3 Jahre, für 1 Jahr 3.75, 2.95  
**Mädchen-Mantel** molliger Winterflansch mit imitiert. Pelzkragen und gestepptem Rundgurt, für 6 Jahre . 5.95  
**Knaben-Unter** aus mollig. Flansch mit Plaidfutter, für 6 Jahre . 5.95



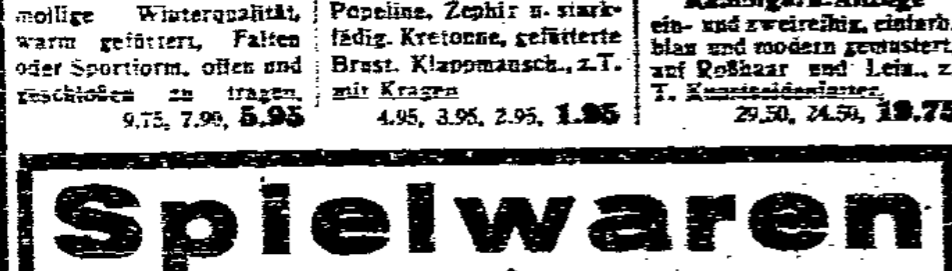
**Damen- und Kinder-Wollschals** mehrfarbige, neue Ausführungen . . . . . 48.4  
**Weiße, warme Bettlaken** richtig groß, moll. Qualität, Stück 1.95  
**Küchens-Handtücher** gestickt u. gebänd. Stück 46, 28 19.4  
**Linon-Kissenbezüge** Gr. 80/100 cm St. 78, Gr. 75/80 cm St. 54.4  
**Linon-Bettbezüge** vorzügl. Qual. Kiss. 75/80, Bez. m. 2Kiss. 385  
**Prachtvolle Damast-Handtücher** Größe 45x100 cm, wunderv. Qualität, ges. u. gebänd., St. 56  
**Prachtvolle Damast-Tischtücher** pa. Leinen-Qual., Größe 130/160 cm 175  
**Prachtvolle Damast-Bettdecken** herzl. Must., m. gewaschen. Halbwoollfüllung, Stück 2.75 795  
**Prachtvolle Damast-Strümpfe** 80x100, Bez. m. 2Kiss. 5.45, Kiss. 80/50 Bez. m. 2Kiss. 495  
**Kreas-Bettlaken** Größe 130/200 kräftige Qualität Stück 165  
**Sehr hübsche Damen-Schlafanzüge** a. Batist od. Flanell 3.95, 3.65 225  
**Frauenhemden** guter moll. Körperbarchent, schöner Stück. verarbeitet Stück 2.25, 1.65 138  
**Sport-Strümpfe** für Knickerbocker 1.10, 95 68.4



**Reinwollene Damen-Strickschals** in modernen Streifenfassungen und schönen Farbzusammenstellungen 68.4  
**Weiße, warme Bettlaken** richtig groß, moll. Qualität, Stück 1.95  
**Küchens-Handtücher** gestickt u. gebänd. Stück 46, 28 19.4  
**Linon-Kissenbezüge** Gr. 80/100 cm St. 78, Gr. 75/80 cm St. 54.4  
**Linon-Bettbezüge** vorzügl. Qual. Kiss. 75/80, Bez. m. 2Kiss. 385  
**Prachtvolle Damast-Handtücher** Größe 45x100 cm, wunderv. Qualität, ges. u. gebänd., St. 56  
**Prachtvolle Damast-Tischtücher** pa. Leinen-Qual., Größe 130/160 cm 175  
**Prachtvolle Damast-Bettdecken** herzl. Must., m. gewaschen. Halbwoollfüllung, Stück 2.75 795  
**Prachtvolle Damast-Strümpfe** 80x100, Bez. m. 2Kiss. 5.45, Kiss. 80/50 Bez. m. 2Kiss. 495  
**Kreas-Bettlaken** Größe 130/200 kräftige Qualität Stück 165  
**Sehr hübsche Damen-Schlafanzüge** a. Batist od. Flanell 3.95, 3.65 225  
**Frauenhemden** guter moll. Körperbarchent, schöner Stück. verarbeitet Stück 2.25, 1.65 138  
**Sport-Strümpfe** für Knickerbocker 1.10, 95 68.4



**Reinwollene Damen-Strickschals** in modernen Streifenfassungen und schönen Farbzusammenstellungen 68.4  
**Weiße, warme Bettlaken** richtig groß, moll. Qualität, Stück 1.95  
**Küchens-Handtücher** gestickt u. gebänd. Stück 46, 28 19.4  
**Linon-Kissenbezüge** Gr. 80/100 cm St. 78, Gr. 75/80 cm St. 54.4  
**Linon-Bettbezüge** vorzügl. Qual. Kiss. 75/80, Bez. m. 2Kiss. 385  
**Prachtvolle Damast-Handtücher** Größe 45x100 cm, wunderv. Qualität, ges. u. gebänd., St. 56  
**Prachtvolle Damast-Tischtücher** pa. Leinen-Qual., Größe 130/160 cm 175  
**Prachtvolle Damast-Bettdecken** herzl. Must., m. gewaschen. Halbwoollfüllung, Stück 2.75 795  
**Prachtvolle Damast-Strümpfe** 80x100, Bez. m. 2Kiss. 5.45, Kiss. 80/50 Bez. m. 2Kiss. 495  
**Kreas-Bettlaken** Größe 130/200 kräftige Qualität Stück 165  
**Sehr hübsche Damen-Schlafanzüge** a. Batist od. Flanell 3.95, 3.65 225  
**Frauenhemden** guter moll. Körperbarchent, schöner Stück. verarbeitet Stück 2.25, 1.65 138  
**Sport-Strümpfe** für Knickerbocker 1.10, 95 68.4



**Reinwollene Damen-Strickschals** in modernen Streifenfassungen und schönen Farbzusammenstellungen 68.4  
**Weiße, warme Bettlaken** richtig groß, moll. Qualität, Stück 1.95  
**Küchens-Handtücher** gestickt u. gebänd. Stück 46, 28 19.4  
**Linon-Kissenbezüge** Gr. 80/100 cm St. 78, Gr. 75/80 cm St. 54.4  
**Linon-Bettbezüge** vorzügl. Qual. Kiss. 75/80, Bez. m. 2Kiss. 385  
**Prachtvolle Damast-Handtücher** Größe 45x100 cm, wunderv. Qualität, ges. u. gebänd., St. 56  
**Prachtvolle Damast-Tischtücher** pa. Leinen-Qual., Größe 130/160 cm 175  
**Prachtvolle Damast-Bettdecken** herzl. Must., m. gewaschen. Halbwoollfüllung, Stück 2.75 795  
**Prachtvolle Damast-Strümpfe** 80x100, Bez. m. 2Kiss. 5.45, Kiss. 80/50 Bez. m. 2Kiss. 495  
**Kreas-Bettlaken** Größe 130/200 kräftige Qualität Stück 165  
**Sehr hübsche Damen-Schlafanzüge** a. Batist od. Flanell 3.95, 3.65 225  
**Frauenhemden** guter moll. Körperbarchent, schöner Stück. verarbeitet Stück 2.25, 1.65 138  
**Sport-Strümpfe** für Knickerbocker 1.10, 95 68.4

<b>Gute Socken</b> schwarze Schweiß- u. Vigornesocken Paar 38.4	<b>Prachtvoll. waschschöne Strümpfe</b> mit 4facher Sohle II. Wahl 78.4	<b>1x1 gestrickte schwarze Frauen-Strümpfe</b> alles verstärkt Paar 54.4	<b>Echt Mako-Damen-Strümpfe</b> mod. Farb., Dopp.-Sohle, Hochferse II. Wahl Paar 58.4	<b>Reinwollene Stricksocken</b> grau, kamelhaarfarb., verst. Ferse Paar 58.4	<b>Reine Wolle mit Seide plattiert Damen-Strümpfe</b> 3fach verst., II. Wahl 145	<b>Kinder-Strick-Handschuhe</b> reine Wolle, bunt gemustert, Paar 58.4
<b>Damen-Trikot-Schlüpfer</b> Gr. 46/48 Paar 95, Größe 42/44 Paar 75.4	<b>Damen-Futter-Schlüpfer</b> moll. Winterqual., prakt. Farb., Paar 95.4	<b>Weiße, warme Damen-Hemden</b> Körper-Barchent, Stickerei 125	<b>Männer-Barchent-Hemden</b> 2seit. geraucht u. stark, St. 2.45, 2.10 165	<b>Herren-Nachthemden</b> Wäschest. bunt. Besätze, St. 2.95, 2.65 198	<b>Knickerbocker-Strümpfe</b> glattfarb., jaspirt gemust., 1.45, 95 68.4	<b>Herren-Tuchmaschinen</b> mod. Farb. u. Ausführg., 1.95, 1.45 95.4
<b>Küchen-Handtücher</b> gestickt u. gebänd. Stück 46, 28 19.4	<b>Linon-Kissenbezüge</b> Gr. 80/100 cm St. 78, Gr. 75/80 cm St. 54.4	<b>Linon-Bettbezüge</b> vorzügl. Qual. Kiss. 75/80, Bez. m. 2Kiss. 385	<b>Linon-Bettbezüge</b> Kiss. 80/100, Bez. m. 2Kiss. 5.45, Kiss. 80/50 Bez. m. 2Kiss. 495	<b>Kreas-Bettlaken</b> Größe 130/200 kräftige Qualität Stück 165	<b>Sehr hübsche Damen-Schlafanzüge</b> a. Batist od. Flanell 3.95, 3.65 225	<b>Frauenhemden</b> guter moll. Körperbarchent, schöner Stück. verarbeitet Stück 2.25, 1.65 138
<b>Weiße, warme Bettlaken</b> richtig groß, moll. Qualität, Stück 1.95	<b>Körper-inletts</b> schl. rot, federdichte Qual., Deckbettr. 1.95, Kissengbr. m 125	<b>Prachtvolle Damast-Handtücher</b> Größe 45x100 cm, wunderv. Qualität, ges. u. gebänd., St. 56	<b>Damast-Tischtücher</b> pa. Leinen-Qual., Größe 130/160 cm 175	<b>Frottier-Handtücher</b> gute Qualität, Stück 88, 58, 33 24.4	<b>Frottier-Kind-Badelaken</b> 80x100 cm kräftige Qualität 95.4	<b>Sport-Strümpfe</b> für Knickerbocker 1.10, 95 68.4
<b>Künstlervorhänge</b> Tüll, Etamine und Madras, Stell. Garn. 5.50, 3.50, 2.75 195	<b>Bettdecken</b> gewebt. Tüll, Decke über 2 Betten 2.50, 6.50, 3.95, Decke 11. 1 Bett St. 4.75, 3.50 275	<b>Fert. Fenstervorhänge</b> weiß, crème, 130x200 cm Damast . . . 2.75 Körper . . . 2.25 175	<b>Kunstseidene Stappdecken</b> herzl. Must., m. gewaschen. Halbwoollfüllung, Stück 2.75 795	<b>Schwedenheinen</b> schl. farb. Streifen, 120 cm br. 55, 68, 80 cm br. Meter 58 48.4	<b>Stragula</b> 200 cm br., II. Wahl, Quadratmeter 120	<b>Herren-Normalhemden</b> wollgem. gute Qual., alle Gr., Doppelbr., St. 3.20, 2.95, 2.50 175
<b>Bunte Herren-Taschentücher</b> gute waschechte Qualität, 24, 18 15.4	<b>Damen u. Herr.-Taschentücher</b> weiß od. weiß mit bunt. Kante 25, 19 14.4	<b>Selbstbinder</b> breite offene Form Stück 1.25, 95, 75 38.4	<b>Herren-Wollschals</b> gute reinwoll. Qual. gewebt u. gewirkt Stück 1.45, 1.25, 95 75.4	<b>Hosenträger</b> Gummigurt mit Ledergermer. oder Gummibies. 95, 75 48.4	<b>Oberhemden</b> gute Qualitäten weiß und bunt 2.95, 2.25 195	<b>Herren-Normalhemden</b> gut. wollgem. Qual. P. 2.30, 1.70, 1.45 95.4
<b>Kleiderveloure</b> mollige Qualitäten Druckmuster Meter 78, 58.4	<b>Bedruckte Waschsamte</b> höchsch. Must., sol. floriste Qualität. Meter 1.25, 95, 68.4	<b>Kleider-Tweed</b> nur neue, moderne Streif. u. Karomust. in schön. Farbstell. Meter 1.25, 95, 68.4	<b>Warme Dam. u. Herr.-Pantoffeln</b> mit leichter Leder-sole Paar 68.4	<b>Warme Stoff-Hausschuhe</b> für Herr. Paar 1.10 für Damen Paar 95.4	<b>Damen-Leder-Spangenschuhe</b> solide verarbeitet Paar 395	<b>Kamelhaar-Kragenschuhe</b> moll. Qual., Filz- u. Ledersohle, Kappe u. Abs. P. 2.45, 1.95 165
<b>Bau-Herr.-Kamelhaar-Niedertrater</b> reine Woll., Filz- u. Ledersohle, Herren Paar 2.15, Dam. Paar 175	<b>Damen-Schirme</b> mod. Toppl., 12- u. 16-teil., gut. Kunstseide, m. net. gem. Griff . 4.50, 3.75 275	<b>Herren-Schirme</b> gute Halbseide, mit Seidenfutterall 4.50, 3.95 295	<b>Fertige Parahandtücher</b> mit Ueberschlag, extra groß, reich m. Spitz. garn., St. 1.25 95.4	<b>Fertige Zierdeckchen</b> m. Lochstickerei u. reich. Spitzengarn Stück 95, 75 45.4	<b>Gestickte Küchen-Handtücher</b> rot od. blau besetzt Stück 1.35 95.4	<b>Fertige Nachttisch-Deckchen</b> reich garniert Stück 28, 22 15.4



**20 u. 18 cm große Schallplatten**  
in großer Repertorie zum Ausschneiden! durchweg Stück 38.4

**Die billigen Russenkappen** gebäkelt, Kopf m. Krimmerand 95  
**Moderne Krimmerkappen** für Damen u. Kinder, Stück mit Pompon 95  
**Bunte Häkelmützen** 2 teilig, Mütze und Schal, viele buntfarbige Garnituren, Garn. 1.45, 1.25 85  
**Kinder-Garnituren** 2 teilig, Mütze m. Krawatte 95  
**Damen-Garnituren** 2 teilig, Mütze m. Krawatte 95



**MESSON Putz Angebote**

**Spielwaren**  
das richtigste sind unsere billigen Serien-Einheits-Schlager

Breslauer Nachrichten

Beileidskundgebung

Der Breslauer SPD. zu Bernsteins Tod

Der Breslauer Parteivorstand hat folgendes Telegramm an die Angehörigen Eduard Bernsteins nach Berlin geschickt:

„Breslaus Sozialdemokratie ehrt in Trauer aus alter Verbundenheit das Andenken des Menschen und Kämpfers Eduard Bernstein.“

„In aufrichtiger Teilnahme Sozialdemokratische Partei Groß-Breslau Ernst Zimmer.“

Neben dieser Beileidskundgebung wird die Breslauer Parteiorganisation zum Tage der Beilegung noch eine besondere Kranzdelegation nach Berlin senden, um auch auf diese Weise ihren alten Freund, der sie so oftmals vertreten hat, einen letzten Treuegruß zu entbieten.

Falschmünzerei im Kleinen

Der Buchdrucker D. hat einmal bessere Tage gesehen; er war früher sogar einmal selbständig. Jetzt ging es ihm schlecht. Da glaubte er seinem Glück etwas nachhelfen zu sollen, indem er an die Eigenfabrikation von Fünzigpfennigstücken ging.

Der Buchdrucker D. hat einmal bessere Tage gesehen; er war früher sogar einmal selbständig. Jetzt ging es ihm schlecht. Da glaubte er seinem Glück etwas nachhelfen zu sollen, indem er an die Eigenfabrikation von Fünzigpfennigstücken ging.

„Arbeit“ im Wohlfahrtsamt

Ergebnis eines Notstandsarbeiters, der eine Unterschrift des Stadtrats brauchte

Im Gebäude des Wohlfahrtsamtes am Ritterplatz wurde dieser Tage mittags ein Notstandsarbeiter von zwei Beamten oder Angestellten derart schwer mißhandelt, daß er einen Arzt aufsuchen mußte, der neben Verletzungen im Gesicht auch eine Verrenkung eines Fingers feststellte.

Der Notstandsarbeiter, der in Peisterwitz beschäftigt ist und am Sonnabend nicht arbeiten, begab sich ins Wohlfahrtsamt, um sich einen Arbeitstag auszahlen zu lassen.

Der Bittsteller ging nun ins Rathaus und wollte sich beim

Es geht schon wieder los

Nazis veranstalten Strafexpeditionen

Arbeiter vollständig ausgeplündert - Schupostrafe zuckt mit den Nazis

Montag gegen Mitternacht kamen mehrere Arbeiter aus einem Lokal an der Ede Scheitniger- und Gertrudenstraße. Während sie noch einen kleinen Augenblick an der Ede miteinander sprachen, kam plötzlich von der Gertrudenstraße eine etwa 20köpfige Nazihorde ausgeschwärmt die Straße entlang und fiel über die vier Arbeiter her, die sich um das Gesicht gar nicht kümmerten.

Mehrere dieser Helden, die unter dem Kommando eines Scharführers Köhler oder Köhler standen, pflügen und wenige Augenblicke später kamen weitere 30 Mann aus allen Himmelsrichtungen angestürzt. Einen der vier Arbeiter, der in eine Hausnische abgebrängt wurde, raubten die Nazigeheeren vollständig aus. Das Portemonnaie wurde ihm ebenso abgenommen wie ein kleines Taschenmesser.

Die SA-Banden, die offenbar aus dem berühmten Lokal „Stadt Berlin“ des Herrn Glad gekommen waren, erklärten, auf der Freiheitsbrücke sei einer ihrer Leute niedergeschossen worden und sie seien deshalb eben dabei, eine Strafexpedition in Scheitnig zu veranstalten. Ganz wie die Polizei, gingen sie in der Gastwirtschaft Erkundigungen einziehen, ob die Arbeiter tatsächlich in dem Lokal gewesen waren und erst als dies der Gastwirt bestätigte, bequemen sich die wüsten Gestalten zur Herausgabe der Sachen, die sie „beschlagnahmt“ hatten.

Als eine Polizeistreife auftauchte und die belästigten, ausgeplünderten und mißhandelten Arbeiter die Feststellung der Personalien der etwa 20 Banditen forderten, die noch am Braunbad herumlungerten, zuckten die Polizeibeamten die Schultern.

Die Arbeiter fragten auch, ob es wahr sei, daß auf der Freiheitsbrücke Nazis niedergeschossen worden wären, was die Beamten selbstverständlich verneinten.

Es geht also schon wieder los! Die Herzen wollen es offenbar mit einer neuen Taktik verlassen. Wie wir erfahren, soll tatsächlich in dem zuständigen Polizeirevier dieser Gegend eine Anzeige erstattet worden sein, daß Nazis beschossen worden wären. Einen niedergeschossenen Nazileuten zu dieser Anzeige hat die Polizei aber bisher nicht ermitteln können. Er dürfte überhaupt nicht existieren.

Auch das Ueberfallkommando ist auf Grund der Anzeige zur Stelle gewesen und angeführt des Eingreifens der Polizei nach der Anzeige erscheint es um so bestreblicher, daß es trotz des Einlages größerer Polizeikräfte gestattet wird, eigene Strafexpeditionen mit Schützenlinien über die ganze Straße zu veranstalten. Es ist offenbar die neue Taktik der Nautritter. Sie erdachten einen Ueberfall, erzählten der Polizei große Märchen von einem Erschossenen und verschafften sich so im Voraus eine Entschuldigung für den Terror eines Straßenviertels, den sie unter polizeilicher Aufsicht durchführen können.

Wir nehmen diesen skandalösen Vorfall zum Anlaß, festzustellen, daß es die braunen Garden in ihrer ohnmächtigen Wut über ihre Mißerfolge sind, die in Breslau den Gewaltkampf als erste wieder eröffnen. Wir würden es bei der Objektivität der Polizei für richtig halten, wenn auch von dieser Seite der Beginn des neuen Terrors und seine Urheber einseitig gekennzeichnet würden.

Bürgermeister neben lassen, um sich zu beschweren, traf diesen aber nicht an. Er wurde wieder ins Wohlfahrtsamt verwiesen und es wurde ihm ausdrücklich erklärt, daß der Stadtrat Daumann bestimmt von 12-14 Uhr zu sprechen sei. Er ging also wieder zurück in das Zimmer 18, wies darauf hin, daß ihm im Rathaus erklärt worden sei, der Stadtrat wäre anwesend. Die Antwort, die er erhielt, war folgende höchst überflüssige Bemerkung: „Warum sind Sie denn mit ihrer Sache nicht bald bis zur Reichsregierung gegangen!“ Daß dem von einer Stelle zur andern Gejagten schließlich der Geduldsfaden riß, ist nur zu verständlich, und daß er nun Bemerkungen machte, die vielleicht nicht ganz parlamentarisch sind, wird man auch begreifen können. Daß es aber nun Faustschläge im Zimmer 18 gab und der dadurch Hingestürzte an den Beinen aus dem Zimmer gejerrt wurde, das sind Arbeitsmethoden, die man in einem Wohlfahrtsamt eigentlich nicht vermutet, besonders dann, wenn man einen Mann, der mit einer kleinen, durchaus berechtigten Angelegenheit vorprach, durch endlose Herumschikerei und wenig an Wohlfaht erinnernde Bemerkungen abspießt.

Bergnügungsgewerbe protestiert

für Ermäßigung der Luftfahrsteuer, für Abkürzung der Getränkesteuer und Verlängerung der Polizeistunde

Dieser Tage hielt der „Internationale Varietés, Theater- und Zirkusdirektoren-Verband“ eine im kleinen Rahmen gehaltene Kundgebung ab, in der der geschäftsführende Direktor des Verbandes Mielos, Berlin, das Referat hielt, in dem vor allen Dingen gegen die Art und die Höhe der Besteuerung dieses Gewerbes protestiert wurde. Es kommen nicht weniger als 47 Steuerarten in Frage, die dieses Gewerbe zu tragen hat. Vor allen Dingen wandte sich der Redner gegen die Bergnügungs-, Luftfahr-, und Getränkesteuer, die in einer fast nicht mehr tragbaren Weise das Bergnügungsgewerbe belasten. Die Luftfahrsteuer müßte bedeutend ermäßigt werden, die Getränkesteuer aber gänzlich beseitigt werden. Diese Sonderbelastungen eines Gewerbes aber werden noch durch eine recht fühlbare Konkurrenz verstärkt. Auf der einen Seite ist es die öffentliche Hand, auf der anderen Seite aber sind es die Warenhäuser, die durch Restaurationsbetrieb und Abhaltung von Sonderveranstaltungen die immer stärkere Konkurrenz bilden. Nicht zu unterschätzen ist die sogenannte Tauscherlaubbücherei, die heute eine solche Steigerung erfahren habe, daß viele Unternehmer überhaupt davon absehen müßten, Tausch in ihrem Etablissement einzuführen.

In einer anschließenden Debatte wurde vor allen Dingen auch die Frage der Verlängerung der Polizeistunde, die ebenfalls in dem Referat behandelt worden war, aufgearbeitet. Hierbei konnte man feststellen, daß die Forderung nach einer generellen

Verlängerung durchaus nicht einstimmig erhoben wurde, da ja auch hier wieder die verschiedensten Sonderinteressen der Verbandsmitglieder eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Mit Recht hob hier Herr Lamper hervor, daß es vor allen Dingen nicht im Interesse der kleineren Gastwirtschaften liege, in der heutigen Zeit die Polizeistunde zu verlängern, da dadurch mancher Gastwirt aus Konkurrenzgründen dann gezwungen sei, ohne Rücksicht auf irgendwelches Geschäft seine Pforten aufzubehalten. Eine Meinung, der wir uns durchaus anschließen können, zumal in der heutigen Zeit der an und für sich geringe Fonds, der nach manchen Menschen zur Befreiung solcher Bedürfnisse zur Verfügung steht, sehr in engen Grenzen gehalten ist. Die Verlängerung der Polizeistunde würde in Wirklichkeit kaum eine Mehreinnahme bedeuten und nur das Personal ungebührlich stark belasten.

Feuer in der Sabitzstraße

Ein Handelsmann aus dem Kreise Miltitz, der unlängst in einem Lokal in der Gräblichener Straße weilte hat bei der Polizei angezeigt, daß ihm während dieses Aufenthaltes 470 Mark Bargeld aus der inneren Brusttasche gestohlen worden seien. Er gibt allerdings an, daß er stark betrunken gewesen sei.

Feuer in der Sabitzstraße

Gestern, gegen 18 Uhr, wurde die Feuerwehr nach Sabitzstraße 90 alarmiert. In einer im Zwischengeschoss des Grundstückes gelegenen Wohnung waren ein Sofa, eine Matratze und Federbetten auf unermittelte Weise in Brand geraten. Das Feuer konnte mit der Eimertritte gelöscht werden.

Feuer im Lagerraum

Montag, gegen 14.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach Lohestraße 59 alarmiert. In dem im Hofe des Grundstückes gelegenen Quergebäude waren in einem im ersten Stockwerk befindlichen Lagerraum etwa 10 Quadratmeter der Dachverfälschung, mehrere Dachsparren, Holzregale mit Polstermaterialien und ein Stapel Kuchens auf unermittelte Weise in Brand geraten. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung abgelöscht; die Aufräumungsarbeiten dauerten bis gegen 15.30 Uhr an.

Ausstellungen im Schlesiichen Museum der bildenden Künste

Wilhelm-Busch-Ausstellung - Kinderzeichnungen aus Dorf und Kleinstadt

Das Schlesiische Museum der bildenden Künste, Museumplatz, bietet, gerade recht über die Weihnachts- und Neujahrstage, zwei außerordentlich vollständige Ausstellungen, deren Besichtigung sich niemand entgehen lassen sollte. Das Museum beweist damit von neuem, daß es sich mit seinen Veranstaltungen wirklich an alle wendet.

Die Wilhelm-Busch-Jubiläums-Ausstellung ist aus dem Provinzialmuseum Hannover übernommen, das mit einer noch etwas erweiterten Schau den diesjährigen 100. Geburtstag des Dichters und Malers feierte. Des Zeichners aber vor allem! Denn, was Wilhelm Busch im Volksbewußtsein verankerte, das sind eben doch seine ausdrucksvollen „Konturwesen“, jene Liniensphantasien seiner Bilderzählungen, die mit dem Wort so ganz zusammengehören. Mit Recht hat die Kunst von Wilhelm Busch viele Freunde. „Max und Moritz“, „Die fromme Helene“ sind weitverbreitete Bücher. In den Busch-Albums sind noch manche andere seiner Werk abgedruckt, auch Nachbildungen seiner Gemälde. Aber diese überflüssig man wohl meist, und erst unsere Ausstellung lehrt uns, den Künstler auch als Maler kennen zu lernen. Da ist es, eine Entdeckung zu sehen, wie selbständig Busch gemalt hat. Als er nach seinen Studien am Polytechnikum in Hannover an die Düsseldorf und dann an die Antwerpener Akademie ging, hat er freilich den holländischen und flämischen Malern vieles abgesehen, oder besser, er fand da eine Verwandtschaft. Später war er in München der Freund von Lenbach und von Veitl, was sehr viel heißen will, und die Eigenart, den wirklichen Charakter, der Busch war, und auf den Direktor Wieler bei seiner Eröffnungsansprache der Ausstellung betonen bewies, von der künstlerischen Seite her, hell beleuchtet. Er war ein Sucher nach Neuem in der Kunst, und beim Betrachten der Bilder im Museum fühlt man die immer neue Aufgabe, die fast jedes der Bilder verrät. Die Zeit seit 1880 ist materlich besonders ergiebig gewesen. Die einfachen Motive wandeln sich zu einer immer feineren Erfassung der Luftstimmung hin, die sehr sorgsame Beobachtung wird nie kleinlich, eine besondere Art der Strichführung bildet sich aus; manchmal tritt das zeichnerische

Moment hervor, wird aber wieder von ganz rein farbigen Impressionen abgelöst. Die Gemälde der letzten Jahre entwickeln eine starke plastische Räumlichkeit, mit geschlossener, wichtiger als nennender Farbgestaltung. Sie sind sehr wesentlich anders als Bilder der Frühzeit mit dem an Franz Hals erinnernden Pinselfug. Wilhelm Busch hat viele seiner Gemälde vernichtet; seine Verwandten, denen er sie gelegentlich schenkte, haben glücklicherweise den Schatz abgebaut. Sein Geburtsort Wiedenbrunn in Hannover, wo er sich immer wieder, sehr zurückgezogen lebend, aufhielt, wurde schließlich sein dauernder Wohnort; zuletzt lebte er in Westhausen am Harz, wo er 1908 gestorben ist. Eher als einen Humoristen wird man Wilhelm Busch einen Philosophen nennen müssen. Seine, sich mit Schopenhauer berührende Weltanschauung brüht sich deutlich in den Worten eines seiner letzten Bücher aus:

„Das Leben ist ein Esel! Ich prügle ihn durch.  
Das Leben ist ein Irrtum! Ich denke ihn weg.  
Das Leben ist eine Schuld! Ich sitze sie ab!“

Nach hat den Humor bei Busch die harte Schale genannt, mit der er sein verwundbares Innere verbarg. Sein Leben ist oft hart und schonungslos, aber von immer persönlicher, mit leidender werdender Wertigkeit, schließlich von stiller Resignation. Die Ausstellung bringt von den Bilderzählungen die ganze Ur-schrift der „Frommen Helene“, ebenso das Originalmanuskript von „Max und Moritz“, zum Vergleich Bild- und Textseiten der Druckausgaben. Zahlreiche Studien lassen erkennen welche außerordentliche Arbeit hinter den uns so selbstverständlich anmutenden Zeichnungen des Künstlers steckt, die die Ausstellung uns aufs lebendigste näher bringt.

Ganz unter menschlichstes Leben berührt auch die zweite Ausstellung von Kinderzeichnungen aus Dorf und Kleinstadt. Aber da ist es das Glück der Verzauerung, die Hingabe eines unendlichen Reichtums, wie das Herz des Kindes ihn in sich trägt und formt. Wie haben schon mehrfach in Breslau Ausstellungen von Kinderzeichnungen im Museum, aber auch in einzelnen Breslauer Schulen. Die Frühe dieser Ausstellungen schließt uns auf eine eigene Art in Bann. Es sind drei Volksschullehrer, die diese Arbeiten ihrer Schüler nach Breslau gebracht haben, und man muß es dem Museum danken, daß es verständig genug ihrer angenommen hat. Beteiligt sind die Gebirgsdörfer Brand und Renersdorf, Boigtendorf und Riksdorf, Briesnig sowie die Industriestadt Neuzode, also der Umkreis der Grafschaft Glatz im weiteren Sinne. Landschaftliche Kräfte

schleichen wirksam, manchmal mit Macht durchbrechend. Das sind keine Märchen, wie sie in Büchern leben, sondern wie sie im Wald, auf dem Schulwege mit Kinderwagen erlebt werden. Freilich werden auch Geschichten vom Dichter Hermann Stehr gelesen, und es entstehen Bilder daraus. Aber mehr noch sind es die alltägliche Umwelt des Kindes und die Feierzeiten in der Schule und in der Dorfgemeinde, die sich in dem spiegeln, was die Kinder, zum Teil in Gemeinschaftsarbeit, geklaffen. Da gibt es einen Weihnachtssteeppich und einen Kirmessvorhang, Glasfenster aus buntem Seidenpapier, mit denen die Schulküme geschmückt werden und in denen sich die Kinder mit den Eltern und Lehrern versammeln. Die Zusammenhänge mit der Volkskunst werden deutlich, und es ist vor allem wahrzunehmen, wie sich Ansätze einer neuen Volkskunst bilden. Das Vertrauen, das die Kinder zu ihrer eigenen Leistung gewinnen, wenn sie das für die Zwecke ihres Lebens Nütze selber formen können, werden die Begabten auch über die Schulzeit hinaus bewahren. Dabei wird ihnen die Grundidee ins Blut und auch ins Bewußtsein übergeben, von der Hermann Großer aus Neuzode in seinem Einleitungs-vortrage sprach, daß das alles ja gemacht wird, „nicht weil es Kunst ist, sondern Leben.“ Mit anderen Worten, es besteht die Aussicht, daß von dieser Art erzieherischer Betätigung her, Kunst für niemanden mehr angelegene Bildung zu bedeuten braucht, sondern aus eigenem Erleben sichtbar herausausgestellte Form. So wir der schöpferische Mensch kein Außen-seiter mehr sein, sondern im sozialen Verband sich ebenso wie alle betätigen. Einer der beteiligten Lehrer, Georg Bernack in Neuzode, malt und zeichnet selbst nicht. Es liegt also keine Uebertragung, sondern eine wirkliche Weidung vor, Pädagogik im Sinne Pestalozzis. Karl Robert Brandt in Briesnig führt der traditionsgebundenen Veranlagung seiner Schüler feinfühlig nach, kein Wunder, daß das Ornament da hervortritt. Interessant ist es, daß bei den ausgestellten, aus landschaftlichen und kleinstädtischen Schulen stammenden Kinderzeichnungen die Beziehungen zur zeitgenössischen Kunst der Erwachsenen seltener sind, wie bei Kindern der Großstadt, wo fertige Kunst durch Bücher, Auslagen usw. mehr „konsumiert“ wird. Aber doch sind alle gestalterischen Möglichkeiten, nur eben nicht aus Vorbildern gewonnen, vorhanden. Ueber alle diese Erwägungen hinaus wird jeder Besucher rein im Schauen durch die Vielfältigkeit dessen, was die Kinder im Bilde aussagen, entzückt werden und dabei ruhig einmal vieles vergessen, was ihn bedrückt.





**Familien-Anzeigen**

**Verband der Maler, Lackierer u. Anstreicher**  
Am Sonnabend, dem 17. Dezember, verstarb plötzlich an Bluterkrankung unser treuer Kollege, der Maler **Paul Lorenz** im Alter von 53 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren **Die Mitglieder der Filiale Breslau.**  
Beerdigung: Mittwoch, den 21. Dezember, nachm. 3 Uhr, von der Halle des St. Salvator-Friedhofes.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Breslau.  
Am Sonntag, dem 18. Dezember, 14,20 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Metallarbeiter **Hermann Scholz** im Alter von 33 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.**  
Beerdigung: Donnerstag, den 22. Dezember, 15 Uhr, von der Pflüger-Kapelle in Herrnhut.

Am 19. Dezember verstarb unser langjähriges Mitglied **Frau Martha Wagner** im Alter von 42 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken wird ihr bewahren **Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Groß-Breslau**  
Beerdigung: Donnerstag, den 22. Dezember, 13 Uhr Krematoriumshalle, nach dem Kommunalfriedhof Gröbchen. Trauerhaus Uferstraße 47, Distrikt 23.

**Brauchst Du Geld, Sei ohne Sorgen, Leihhaus Wachtel**  
Wird Dir borgen  
Geld auf Pfänder aller Art  
Schmiedebrücke 64-65, 1. Etage - Tel. 242 19

**Kinderwagen**  
extra billig!  
  
mod. steife Form, mit 6 Riemern u. Gummirad. 29.-, 19.50  
27.-, 26.-, 23.-, 21.50  
**Suchanike 35**  
Ohlauer Straße

**Weihnachtsstollen**  
und andere Kuchen in diesem Jahre besonders gut und preiswert in allen Bäckereien vorrätig

**Zum Fest billige Seefische**

- Seelachs . . . . . 28
  - Goldbarsch . . . . . 32
  - Kabeljau . . . . . 32
  - Schellfisch . . . . . 62
  - Koteletten . . . . . 75
  - Karpfen . . . . . 75
- La lebende Ware . . . . .  
**Marinaden und Räucherwaren billig!**  
**„Nordsee“**  
Bohrerstr. 2 • Neue Schweinitzer Str. 10  
Schmiedebrücke 19 und 59  
Anderssenstraße 2 • Gröbchener Straße 6

**Denkende Menschen schenken Weihnachten Bücher**

Noch niemals waren Bücher so billig wie jetzt  
Sie finden die vorteilhaftesten Angebote zu niedrigsten Preisen  
auf allen Gebieten der Literatur in der **Bücherstube Reuschestr. 57**

Kommen Sie zu uns, auch Sie finden das Buch, welches Sie suchen

**Verlobungs- und Vermählungs-Karten**  
schnell & modern & preiswert  
**Volkswacht-Druckerei**  
Breslau 2 • Flurstraße 4

**Wegweiser für die Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenschaft zum Vorteil!**  
zur praktischen Lösung aller täglichen Bedarfsfragen und

**Für Bastler**  
alle Keil- und Schnitzleisten - Laubsäge- u. Sperrholz - Drechselwaren u. Möbelaufgaben am billigsten bei **Paul Stephan**  
Messergasse 10-13

**JULIUS PERL**  
BAUMEISTER  
Breslau, Charlottenstraße 40  
Fernsprecher 807 31  
Bauberatung kostenlos  
Neu- und Umbauten, Reparaturen  
Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei

**Schuh-Hertz**  
Blücherplatz 4

**Richard Scholz** Ofen- und Herdenbaugeschäft  
Breslau 10, Weißenburger Straße 8  
empfiehlt sich für alle einschlägigen Arbeiten

**Glas- u. Gebäude-Reinigungs-Institut „Merkur“**  
übernimmt alle Fensterreinigungsarbeiten, Fenster- und Fassaden-Waschen, Parkett- und Linoleum-Reinigung. **J. Gierth**, Breslau, Ursulinerstr. 10  
Telefon 53 831

**Paul Berndt** Weißenburger Straße 4  
ff. Fleisch und Wurstwaren

**Hausfrauen kaufen prima Fleisch- und Wurstwaren**  
stets bei **Ernst Heide** in der Rittermarkthalle  
Stand 26

**Im Osten und Südosten**

**Weihnachtsmesse im Sika-Wäschehaus**  
Inh.: R. Kalle  
Herren-Artikel • Wäsche • Strümpfe • Trikots  
Klosterstraße 13 Ecke Feldstraße  
**50% Sonder-Rabatt erhalten**  
Vorzeiger dieser Anzeige!

**Eisenwaren u. Wirtschaftsartikel**  
kaufen Sie zu niedrigsten Preisen bei **Noster & Moesner**  
Brüderstraße 38  
Ecke Laurentienstr.

Alle Buchbinderarbeiten sauber und billig durch die **Volkswacht-Buchdruckerei**

**Joh. Hammerling** Grünstraße 15  
Ecke Palmstr.  
Edeka-Geschäft  
Kolonialwaren • Weine • Spirituosen

**Buchdruckerei Volkswacht** Breslau 2  
Flurstraße 4/6

**Fritz Kaps** Klosterstraße 7  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Brillen • Kneten**  
in jeder Ausführung erhalten Sie bei **Optiker Artur Schwarzer**  
26 Klosterstraße 2  
Krankenkassen-Lieferant

**Im Westen**

**Schuhhaus FRIDA HANDKE**  
Leuthenstraße 25  
führt nur **Qualitätswaren**  
bei billigsten Preisen!

**Breslau 6 Georg Eckstein / Spedition**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 24 - Sammlruf 230 44  
Ausführung sämtlicher speditionstechnischen Arbeiten

Besuchen Sie unseren **Wühltisch**  
Preise von 20 Pf. bis 2 Mk.  
**Volkswacht-Buchhandlungen**  
Flurstraße Nr. 4

**Karl Borst jun.** Steiner Straße 12a  
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Sprechapparate  
Reparaturwerkstatt - Teilzahlung gestattet

**Franz Rzehulka**  
Breslau 6, Alsenstraße 48, Ecke Leuthenstraße  
**Kolonialwaren**  
bekannt durch best. Qualität  
billigste Preise, höchster Rabatt

**Paul Gebauer**  
Posener Straße 27 / Filiale Frankfurter Straße 31  
**Kolonialwaren, Konserven**  
Spez. Kaffee (Eigene Rösterei)

**Kolonialwaren, Molkereiprodukte**  
beste Qualität, billigste Preise  
**Alfred Köpper**, Westendstraße 5

**Kolonialwaren**  
Eigene Kaffeerösterei  
**R. & J. Lux**  
Sensir. 2 • Leuthenstr. 52

**Schmelz ist und bleibt billig!**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 25

**Moderne Drucksachen**  
unter Verwendung von **Qualitätspapieren**  
liefert billigst die **Volkswacht-Druckerei**

**Möbel** in größter Auswahl zu billigsten Preisen  
**Dawid** Friedrich-Wilhelm-Straße 9  
am Wachtplatz

**Berücksichtigen unsere Inserenten**

**Dogel-jüter Ritter** Kolonialwaren  
Friedrich-Wilhelm-Str. 53 Ecke Friedrich-Karl-Str.  
**Gaststätte Hermann Ripke**  
Familienlokal Frankfurter Straße 174

**Geld auf Pfänder**  
Sofortentkaufe  
**Leihhaus Rose**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 61, Telefon 536 12  
u. Brandenburger Straße 44, Telefon 396 24

**Molkerei Emanuel Kroll** Tel. 592 24  
empfiehlt Voll-, Mager- u. Buttermilch, Butter, Weiß- u. Fettkäse in allererster Qualität aus eigener Molkerei.  
Ferner stets frisch zu den billigsten Tagespreisen die Spezial-Fett- und Magerkäse in den Geschäften  
**Alsenstraße 21**

**Herren-Friseur Erich Gude**  
Bärenstr. 22  
im Hause des Legierten  
Brauer-Ausschank

**Im Norden u. Nordosten**

**Nur Qualitätsware**  
kaufen Sie sehr preiswert im **Schuhhaus Lewkowicz**  
Breslau, Scheiniger Str. 25

Wenn **MÖBEL** dann von **Richard Karsunky & Co.**  
Rosenthaler Straße 7, Ecke Matthiasstr.

**In Geldnot hilft**  
**Leihhaus Julius Grundmann**  
Trebntitzer Straße 21

**Schuhwaren**  
aller Art für Damen, Herren u. Kinder  
kauft man nur beim **Pachmann**  
**E. Sonnabend**, Leuthenstr. 22  
Reparaturen schnell und billig!



**Hausfrauen kaufen** die bekannt guten Fleisch- und Wurstwaren stets bei **Albert Simmich**, Hildwigstr. 21, Ecke Sternstr.

**Beste Fleisch- und Wurstwaren**  
kaufen Sie bei **Max Gallert**  
Gertrudenstraße 1



## Die zerfetzten Löwen

### Eine „Kunstdebatte“ im römischen Senat — Mussolini hat ein kurzes Gedächtnis

In Italien gehen die Wogen der Erregung wieder einmal Grund: Im jugoslawischen Dalmatien hat man sich an italienischen Bürgern vergreifen, in Belgia gab es Tote; an anderen Orten sind italienische Geschäftsleute verprügelt worden. Aber mehr noch als diese Verbrechen auf Leib und Leben italienischer Staatsbürger interessiert die italienische Öffentlichkeit, daß man in Jugoslawien nicht einmal vor ihrem Hoheitszeichen Halt macht; dem steinernen Sinnbild der letzten römischen Senatskammer begehrt man sich mit der „Affäre“. Corrado Ricci, ein berühmter Kunsthistoriker und Generaldirektor der staatlichen Sammlungen, brachte die Hauptinterpellation ein, auf die der Duce selbst im Namen der Regierung erwiderte.

Zwei „Schandstatuen“ der Jugoslawen hob Ricci besonders heraus: die Errichtung einer Heiligenstatue im Hof des römischen Kaiserpalastes in Spalato und eben jene „Löwenjagd“. Nun, innerhalb der gigantischen Trümmer des Diocletians in Spalato hat sich die Kirche bereits vor Jahrhunderten mit einer Kathedrale und einer Taufkapelle eingerichtet. Wenn die neuen Herzen ihren besonderen Schutzwilligen, den Gregor von Nona, hinzufügen, so ist das für einen unparteiischen Beobachter nichts besonders Frevlerhaftes. Aber der heilige Bischof, der der römischen Kirche in Demut und Milde diente, hatte die Kühnheit, für die östlichen Völker die lateinische Kirchensprache einzuführen und der lateinischen damit den Krieg zu erklären. Das ist der Grund, weshalb der heilige Gregor von Nona als ein „nordisches Schreckbild“, eine „Frage“, bezeichnet wird. Die Dalmatiner, die ihn in Spalato aufgestellt haben, machen sich damit einer Verletzung nicht nur der römisch-katholischen, sondern auch der jugoslawischen Nationalen, d. h. katholischen Gefühle schuldig.

Die jugoslawische „Löwenjagd“ richtet sich gegen das Wappen und Hoheitszeichen der „ehrwürdigen“ Republik Venedig, gegen den bekannten Markuslöwen. Vor über fünf Jahren fand die erste nächtliche Jagd auf jenes schreckliche Tier in Sebenico statt. Man hat den Markuslöwen, das Sinnbild des Evangelisten und gleichzeitig der „Serennissima“,

der seit über hundert Jahren mausstolzen Republik heruntergeholt, zerfetzt, „geschlacht“. Nach Sebenico kam Venedig, nach Venedig Triest, und nun auch noch die Insel Trau. Hier waren besonders viele Jagdtiere zu erlegen: mehr als ein halbes Dutzend mußte daran glauben, an Stadttore und öffentlichen Gebäuden aus der venezianischen Zeit. Sogar mit Dynamit sind die Löwen „erlegt“, d. h. heruntergepresst worden. Nicht einmal die Denkmäler haben sich während ihrer doch gewiß verhassten Herrschaft an diesen Löwen vergreifen — im Gegenteil: sie haben ihnen sogar besonderen Schutz angedeihen lassen.

Mussolini unterstrich die Worte des Interpellanten. Er nahm die Kranten von der Verantwortung für die Freveltat aus; sie hätten während des Krieges weder die Markuslöwen, noch die übrigen römischen Denkmäler angefaßt und den Vandalismus von Triest ausdrücklich mißbilligt. Um so schwerer fällt sein Zorn auf diejenigen, die „in Belgrad in der Regierung sitzen und vergeblich versuchen, durch einen Pressefeldzug die italienische Kulturblütigkeit, die schon so oft auf die Probe gestellt wurde, zu reizen“. Sie verfolgten „trübe Absichten“, wenn sie auch die „Masse der falschen Vassallen trügen“, die er „stets als die wahren Gefahren für den Frieden gebrandmarkt“ habe. „Die Löwen von Trau sind zertrübt, aber mehr als sie sind sie zu einem lebendigen Sinnbild und zu einem sicheren Zeugnis geworden. Nur rückständige und ungebildete Menschen können sich einbilden, daß damit, daß man Steine vernichte, die Geschichte ausgetilgt werden könnte“.

Die Leute, die nach diesen Worten in dem überfüllten Saal heftig „Bravo“ schrien, müssen ein kurzes Gedächtnis haben. Sonst wäre ihnen vielleicht eingefallen, daß ihr Mussolini sich des nämlichen Vandalismus schuldig gemacht hat, als er in Rom das Denkmal Walters von der Vogelweide kaputtgeschlagen ließ, ein Kulturdenkmal, nicht weniger ehrwürdig als die Hoheitszeichen eines längst untergegangenen Staates — ausgerechnet einer bückerlichen Republik, die der Faschismus am allerwenigsten anerkennen würde.

## Berliner Gänseflächerei gestürmt

30 Gänse geraubt

Im Osten der Reichshauptstadt wurde am Dienstag von etwa 20 jungen Burschen eine Gänseflächerei gestürmt und um 30 Gänse beraubt. Ehe der Ladeninhaber die Polizei alarmieren konnte, waren die jugendlichen Erwerbslosen verschwunden. Der Berliner Polizeipräsident hat sich durch die zahlreichen Klünderungen, die in den letzten Tagen in Berlin zu verzeichnen waren, zu scharfen Gegenmaßnahmen veranlaßt gesehen, über die Einzelheiten bisher noch nicht veröffentlicht werden. Unter anderem ist für die Aufklärung der einzelnen Klünderungen eine Belohnung von je 300 Mark ausgesetzt worden.

## Ein Motorewer gesunken

Besatzung vermisst

Auf der Unterelbe kollidierte gestern früh in der Höhe von Krautland der finnische Dampfer „Anverjoie“ mit einem bisher noch unbekanntem Motorewer, der kurz nach dem Zusammenstoß gesunken ist. Das Schicksal der Besatzung ist noch unbekannt. Der finnische Dampfer, der nur geringe Beschädigungen erlitten hat, stellte längere Zeit Nachforschungen an, setzte aber schließlich die Fahrt nach Hamburg fort.

## Der Fall Enoch

Der Haftbefehl gegen den Hamburger Arzt Dr. Enoch, der auf Grund einer unverantwortlichen nationalsozialistischen Heze im Verdacht stand, minderwertige Impfstoffe hergestellt und vertrieben zu haben, wurde aufgehoben. Die Vernehmungen der Untersuchungsrichter ergaben wohl, daß sich Dr. Enoch durch gelegentliche Selbstanfertigung von Blomben mehrfach formaler Vergehen schuldig gemacht hat; es bestehen jedoch keinerlei Anhaltspunkte dafür, daß der Arzt verbrecherisch handelte.

Dr. Enoch hatte nach seiner Verhaftung versucht, sich mit Hilfe einer Starrkrampfinjektion das Leben zu nehmen. Die schweren Auswirkungen dieses Selbstmordversuches wurden durch eine Lungenentzündung gesteigert. Enoch liegt in einem Hamburger Krankenhaus; sein Leben ist noch immer gefährdet.

## Die Bosheit der Menschen . . .

Erwin Strauß, der Sohn des Walzertraum-Komponisten Oscar Strauß, beging in Monte Carlo einen Selbstmordversuch. Er nahm eine derart starke Dosis eines Schlafmittels ein, daß er ins Krankenhaus von Monaco eingeliefert werden mußte; sein Zustand ist bedenklich. In seinem Hotelzimmer fand man einen Brief, in dem es heißt: „Ich begehe Selbstmord, weil die Bosheit der Menschen, auf die ich bei der Durchführung aller meiner Pläne stoße, mich am Leben hindert.“

## Auch ein Traktatzenhändler

In Rastenburg wurde ein Traktatzenhändler unter dem Verdacht, einen achtjährigen Knaben ermordet zu haben, verhaftet.

## Flugzeugabsturz über Paris

Ein Haus in Brand — Zahlreiche Verletzte

Am Dienstag flog in dem Pariser Vorort Antony ein Militärflugzeug, entgegen den Vorschriften, in geringer Höhe über die Häuser, stürzte ab und fiel auf ein Dach. Das ausströmende Benzin entzündete sich an dem heißen Motor und setzte das Flugzeug sowie das Haus in Brand. Obgleich die Feuerwehr schnell zur Stelle war, gelang es nicht, den Flieger zu retten. Er verbrannte bei lebendigem Leibe. Das gleiche Schicksal ereilte eine Bewohnerin des Hauses, eine 57jährige Witwe, 15 Hausbewohner und zwei Polizeibeamte, die sich an den Rettungsarbeiten beteiligten, wurden teils leicht, teils schwer verletzt. Acht der Verunglückten mußten in ein Krankenhaus geschafft werden.

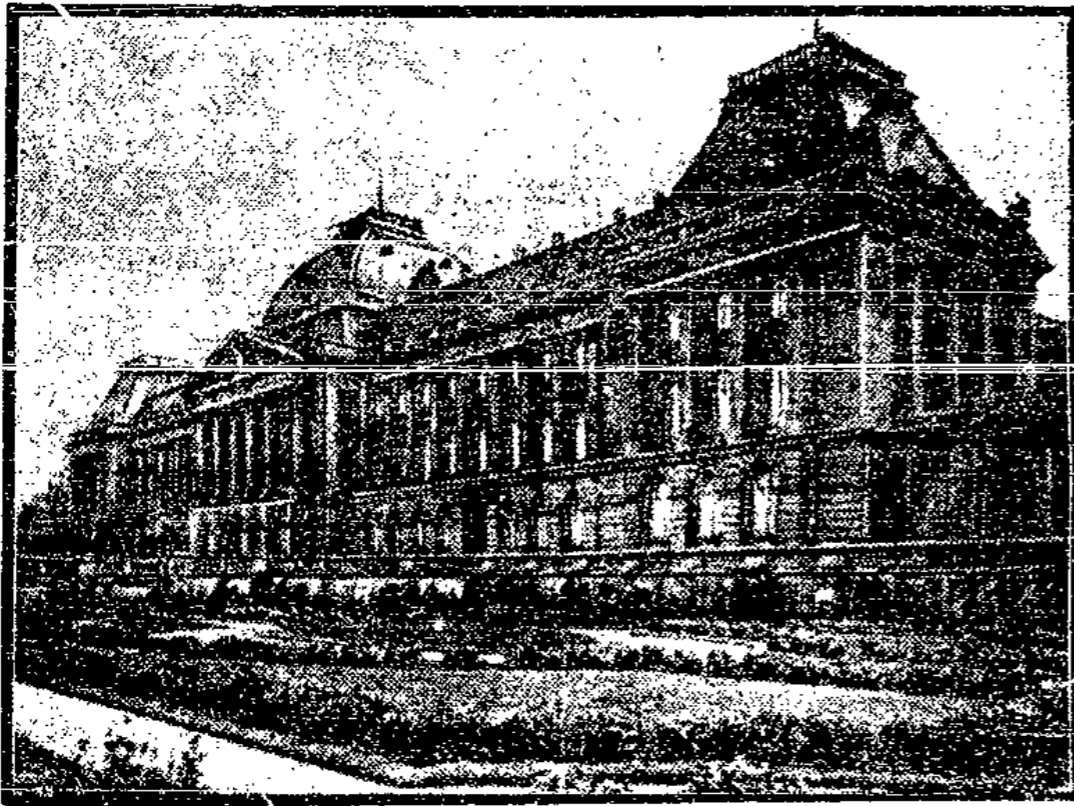
## Eröffnung des Antwerpener Schelde-Tunnels

Der Tunnel für Fahrzeuge, der die beiden Scheldemündungen von Antwerpen verbindet, wurde gestern eröffnet. Die Unterführung ist 2100 Meter lang.

## Grippe in USA.

Die Südstaaten von Amerika werden von einer schweren Grippepelle heimgesucht. Innerhalb einer Woche wurden aus 89 Städten 507 Todesfälle, die auf Grippe zurückgeführt werden, gemeldet. Auch in Mexiko sind viele Personen an Grippe erkrankt.

## Schadenfeuer im Brüsseler Schloß



Durch einen schadhafte Kamin der Zentralheizung im Brüsseler Schloß brach im Dachstuhl des rechten Flügels ein Feuer aus,

das jedoch rechtzeitig entdeckt wurde, so daß der Brand nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

## Ein Hohenzoller verknackt

Das Arbeitsgericht Potsdam verurteilte Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Sohn (zur Zeit Lugano), zur Zahlung von 1003 Mark nachträglicher Pension und Gewährung einer monatlichen Rente von 59 Mark an die 67jährige Witwe Bartisch, deren Ehemann während seines ganzen Lebens im Dienste des Vaters des Verklagten gestanden hatte. Prinz Friedrich Leopold Sohn und seine Haus- und Erbverwalter hatten die Zahlung einer Pension als im Widerspruch zu allen guten Sitten abgelehnt.

Augenblicklich läuft vor dem Potsdamer Amtsgericht auch noch eine zweite gegen den Prinzen Friedrich Leopold Sohn gerichtete Klage eines Potsdamer Kohlenhändlers. Der Kläger hat zur Zwangsversteigerung des prinzipalischen Mobiliars im Jagdschloß Klein-Glienide 100 Zentner Brennstoff geliefert, da man den Auktionsbesuchern den Aufenthalt in den kalten Räumen nicht zumuten konnte. Jetzt behauptet der Prinz, daß die Kohlen der Auktionator bezahlen müsse.

## Schads Schulden

Professor Schad in Königsberg, ein angesehenes Mitglied der dortigen Handelshochschule, wird der Veruntreuung schuldig. Der Gelehrte soll nach einer amtlichen Mitteilung aus einer nichtamtlichen Kasse der „Gesellschaft der Freunde und Förderer der Handelshochschule“ 5500 Mark ohne die Genehmigung der zuständigen Persönlichkeiten für private Zwecke entnommen haben; ebenso soll durch Schad die Senatskasse geschädigt worden sein. Professor Schad macht geltend, daß er beabsichtigt hätte, die entnommenen Gelder, deren Gesamtbetrag sich noch durch erhebliche Gehaltsvorschüsse vermehrt, wieder in die Kassen zurückzuführen; der Rückgang seiner Einkünfte habe ihn aber daran gehindert. Der Gelehrte hat einen Nervenzusammenbruch erlitten.

## Elf Jahre Zuchthaus wegen Zölerung des Vaters

Das Schwurgericht in Passau verurteilte den Landwirt Johann Franz Sanladerer zu 11 Jahren Zuchthaus, seine Schwester Marie zu 2 Jahren Gefängnis und deren früheren Geliebten Jobbauer zu einem Jahr Gefängnis. Die Mutter der verurteilten Geschwister wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Die Angeklagten hatten im August d. J. wieder eine Auseinandersetzung mit dem alten Sanladerer, nachdem es schon vorher öfter zu Streitigkeiten wegen der Zahlungsverpflichtungen gekommen war, die Sanladerer für seine Verwandten übernommen hatte. Dabei wurde der Landwirt von seinen Angehörigen blutig geschlagen; als er sich zur Wehr setzte, streckte ihn der Sohn durch zwei Schüsse nieder.

## Bis zu 95 Kindern

Der württembergische Lehrerverein veranstaltete unter seinen Mitgliedern eine Umfrage über die in Folge des allgemeinen Lehrerbauaus entstandene Erhöhung der Klassenfrequenz. Es wurde festgestellt, daß manche Lehrer in einer Klasse bis zu 95 Kindern zu unterrichten haben.

## Zugunglück bei Eberfeld

Von einem Fernpersonenzug, der von Köln nach Oberarmen fährt, entgleiten Dienstag kurz nach 18 Uhr vor dem Eberfelder Hauptbahnhof drei Personenwagen. Drei Personen wurden verletzt.

# Gambo und Jocko eine lustige Löwengeschichte

Von G. Th. Rotman



Während der Bettler und sein Kind sich mit dem eroberten Brotiant wagen, kommt die Polizei hinzu. Die Revolver werden hervorgezogen, und bang! bang! da lauten die Kugeln hinter dem Auto her. . . . Aber ach, in der großen Eile haben die tapieren Männer schon wieder nicht gut gezielt. . . .



Statt des Autos wird ein großer Benzwagen getroffen, so daß dieser sehr bald in einen Sprengwagen verwandelt ist. Und jetzt doch, wie es Onkel Guitars schöner Gut hat entfallen müssen! Entsetzt schaut der arme Mann den wegliegenden Stücken nach.

Verhau den Knoten!

zum Kampf um die Arbeitszeitverkürzung

Im Reichsarbeitsministerium schweben, wie wir hören, zurzeit Verhandlungen über eine Verkürzung der Arbeitszeit in der Richtung der 40-Stundenwoche.

Gebuld ist eine schöne Tugend, aber man kann mit ihr nicht alles schaffen. Vor allem kann man mit ihr nicht den gordischen Knoten des Arbeitslosenproblems lösen.

In der Arbeitsbeschaffungsfrage haben manche Leute, die es jahrelang besser wußten als die Gewerkschaften, nun doch — vor allem noch den verzagtesten Popularen — etwas hinzugelernt.

Hier haben die Gewerkschaften noch mit größeren Widerständen zu kämpfen. Aber auch hier bricht sich die Erkenntnis langsam Bahn, daß eine Anpassung an die durch die Krise geschaffenen wirtschaftlichen Verhältnisse erfolgen muß.

Wer will noch daran zweifeln, daß diese Millionen auf die Dauer im Kampf gegen die Krise auch die Arbeitszeitverkürzung erzwingen werden?

Die Zeit ist reif für die Vierzigstundenwoche, und zwar für eine Vierzigstundenwoche ganz allgemein. Soll etwas erreicht werden, dann kann nicht lediglich an dem einen oder anderen Punkt in den Erntebetrieben, Staats- und Gemeindefabriken und -verwaltung eine Arbeitszeitverkürzung erfolgen.

Eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung muß kommen, und der erste Schritt dazu soll die Einführung der 40-Stundenwoche bei allen Arbeiten des Arbeitsbeschaffungsprogramms sein.

Die Arbeitszeitfrage ist vielleicht noch mehr wie die Arbeitsbeschaffung eine Weltangelegenheit. Wenn sie das ist, dann gibt das aber der deutschen Regierung noch kein Recht, nun etwa die Hände in den Schoß zu legen und zu warten, was im Laufe des nächsten Jahres in den Genfer Beratungen über die Arbeitszeit herauskommt.

Wenzeslausgrube liegt völlig still

Die Wenzeslaus-Grube bei Neurade ist erneut völlig stillgelegt worden. Aus den ungeschickten Teilen der Grube hatten in den letzten beiden Monaten etwa 100 Bergleute für Jagaliden und für die Hinterbliebenen von Grubenarbeitern freiwillig Kohle gefördert.

In Oskoberskiewitz wurde dieser Tage auf der staatlichen Grube Starbo-Fern in Kainisch eine neue mit allen modernen technischen Errangenschaften ausgestattete Förderanlage in Betrieb genommen.

Der vor kurzem von der Starbo-Fern-Grube gestellte Antrag auf Entlastung von 600 Mann wurde vom Demoklimatungskomitee nicht genehmigt; dieser erteilte nur die Erlaubnis zu einer „Beurlaubung“ der 600 Arbeiter auf die Dauer von nur 15 Wochen.

Die Verwallung der Ennsgrube bei Rabitz wird 600 Bergleute zum 31. Dezember entlassen.

Eine dringend notwendige Belehrung

für die Reichsbahndirektion in Frankfurt a. M.

Die Reichsbahndirektion Frankfurt am Main hat sich mit ihrem arbeiterfeindlichen Kurs eine schwere Niederlage geholt. Sie hatte den Stammarbeitern, die sie in das Zeitarbeiterverhältnis überführen wollte, gekündigt. Von den Gehindigten erhoben einige Hundert auf den Rat des Einheitsverbandes der Eisenbahner hin Einspruch und klagten beim Arbeitsgericht.

Die Reichsbahndirektion hat sich schließlich, da sie auch beim Landesarbeitsgericht kein Glück hatte, zu Verhandlungen bequemt. Nach den am Arbeitsgericht protokollierten Vergleichen muß sich die Direktion zur Zahlung von mehr als 170.000 Mark an 350 Einspruchsführer herbeilassen.

Lohnkampf der britischen Eisenbahner

vor dem staatlichen Schiedsgericht

London, 21. Dezember. (Eigener Funbericht.)

Der Kampf der Eisenbahner Groß-Britanniens gegen den Lohnbruch der Eisenbahngesellschaften ist am Dienstag mit dem Abbruch der Verhandlungen vor dem staatlichen Schiedsgericht in das entscheidende Stadium getreten.

Die Verhandlungen sind öffentlich geführt worden. In dieser Woche ist es den Vertretern der Eisenbahngewerkschaften ermöglicht worden, vor der gesamten britischen Öffentlichkeit in alle Einzelheiten der privatwirtschaftlichen Organisation dieses Transportzweiges hineinzuleuchten.

Wie vor 10 Jahren?

Franko-amerikanischer Zollkrieg — Interregnum in Nordamerika — Pfundentwertung bezwingt das Zinnartell — Der Kupferkrieg

Wird der Entschluß der französischen Kammer, die am 15. Dezember an Amerika fälligen Zahlungen nicht zu leisten, auf die Weltwirtschaft und insbesondere auf die großen Warenmärkte, das Zentrum der Weltwirtschaftskrise und der Ausgangspunkt der weltwirtschaftlichen Besserung, ebenso unheilvoll wirken wie der deutsch-französische Streit vor genau 10 Jahren, der zur Befestigung des Ruhrgebietes und zum Zerfall der deutschen Marktwährung führte?

Vorkünftig hofft alle Welt, daß die Amerikaner vernünftiger sind als die Franzosen und aus dem 15. Dezember keinen Kriegsfall machen. So hat man allerdings vor 10 Jahren angefaßt der deutsch-französischen Auseinandersetzungen auch gehofft. Schlugen die Hoffnungen fehl, dann kann es übel werden.

Im übrigen bleibt die Wirtschaft noch bis zum Frühjahr 1933 unter Druck der Tatsache, daß infolge der Präsidentenwahl in Amerika die ganze amerikanische Verwaltung umgekipelt werden muß. Ein großer Teil der Aemter wird von Parteigenossen des neuen Präsidenten Roosevelt besetzt.

Strahlen haben auf die Sozialisierung des Transportwesens und auf Zurückweisung der Lohnsenkungssaktion gedrängt. Der Kampf vor dem Schiedsgericht ist zum Trost der privatkapitalistischen Wirtschaft in einem ihrer wichtigsten Zweige hinausgewachsen.

Aus dem Arbeiterparadies

„Offensichtlicher Bürokratismus.“

Ueber „offensichtlichen Bürokratismus“ sagt eine Zuschrift an den „Trud“ (4. 12.), in der geschildert wird, wie nachlässig bei Einstellung neuer Arbeitkräfte in bezug auf Vorlage für ihre elementarsten Lebensbedürfnisse verfahren wird.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden fordert ausreichende Winterhilfe

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der er eine ausreichende Winterhilfe zur Vinderung der Not der Sozialrentner und Unterhaltungsempfänger sowie zur Milderung der Notverordnungsbestimmungen fordert.

Der Zentralverband erinnert die Regierung an seine Forderungen, die er im September bereits gegenüber dem Sozialabteil des Papentabinetts (Invalidentrentenprüfung, Wegfall der Kinderzuschüsse, der Witwenrenten, Kürzung der Unfallrenten usw.) aufgestellt hat.

Wie vor 10 Jahren?

Franko-amerikanischer Zollkrieg — Interregnum in Nordamerika — Pfundentwertung bezwingt das Zinnartell — Der Kupferkrieg

Umgekipelt werden muß. Ein großer Teil der Aemter wird von Parteigenossen des neuen Präsidenten Roosevelt besetzt. Zwischen Wahl und Amtsantritt liegen aber in Amerika vier volle Monate. Das schafft eine Unruhe in der Wirtschaftspolitik, die bei der wirtschaftlichen Schlüsselstellung Amerikas weit über die Grenzen der nordamerikanischen Union geht.

Der englisch-amerikanische Kupferkrieg, der sich in der Tatfache darstellt, daß England in Nordafrika eine beachtliche Kupferproduktion ausgebaut hat, ließ den Kupferpreis auf den tiefsten Stand vom Sommer 1932 sinken. Gegen die englische Kupferpolitik hat sich Amerika durch einen Kupferzoll zu schützen versucht, während England mit der Einführung eines Kupferzolls droht.

Im übrigen bleibt die Wirtschaft noch bis zum Frühjahr 1933 unter Druck der Tatsache, daß infolge der Präsidentenwahl in Amerika die ganze amerikanische Verwaltung umgekipelt werden muß. Ein großer Teil der Aemter wird von Parteigenossen des neuen Präsidenten Roosevelt besetzt.

Wenn man sich die Landwirtschaft einreden möchte, so schreibt die „Ernährungswirtschaft“ weiter, sie hätte einen Vorteil davon, das das Ferkelmonopol kommt, so ist das eitel Bluff. Am Ferkelmonopol verdienen, was sich am Zuder nachweisen läßt, nur die durch feste Preise geschützte Industrie und der Fiskus, der seine Steuerentnahmen von Zuträutreten des Monopols fein säubere sich ausrechnen und festlegt.

Man reißt, daß es auch in der Landwirtschaft etwas dümmert. Hoffentlich reißt sich die Auffassung der „Ernährungswirtschaft“ über die „Schleicher-Margarine“ durch. Damit wäre nicht nur den Interessen der Verbraucher, sondern auch den Interessen der Landwirtschaft gedient.

Es riecht fauer

Landwirtschaft gegen das Ferkelmonopol

Die „Ernährungswirtschaft“ ist eine Wochenchrift, die in erblich der Landwirtschaft einen sehr radikalen Kurs steuert, aber eingeleitet hat, daß die Landwirtschaft auf die Kaufkraft des Konjunkturgenusses angewiesen ist.

Der ganze Plan der Ferkelmonopolwirtschaft sei, so sagt das Blatt, aus dem „äußerst konsequenzen Vorhaben“ herausgewachsen, die Margarine mit einer Sondersteuer zu belegen. Selbst Parteien — hier wird deutlich auf die Zustimmung der Nazis zur Margarinesteuer angepielt — die sonst bei jeder Gelegenheit ihre Sorge um das wirtschaftliche Wohl des Volkes betonen, hätten diese Steuer willkommen geheißen und sie würden mit der gleichen Unbedenklichkeit auch jetzt das Ferkelmonopol sanktionieren.

Man reißt, daß es auch in der Landwirtschaft etwas dümmert. Hoffentlich reißt sich die Auffassung der „Ernährungswirtschaft“ über die „Schleicher-Margarine“ durch. Damit wäre nicht nur den Interessen der Verbraucher, sondern auch den Interessen der Landwirtschaft gedient.



